

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

### Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgerichtsstelle der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bauhaus Eichhorn & Co., Kommunalfällische Bank.



### Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitseite für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Verrentungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

## Hindenburg-Spektakel in Berlin.

### Undeutsche Kundgebungen für Hindenburg in Berlin.

Berlin, 14. November. Berlin stand heute vor- mittag im Zeichen der Studenten- und Schü- lerdemonstrationen für Hindenburg. Man hatte den Eindruck, daß alldeutsche Kreise diese Bewegung künstlich, aber mit großem Geschick inszeniert haben. Der „Vorwärts“ schreibt: Der Hindenburg-Spektakel nimmt immer provozierendere Formen an, die zu Demonstrationen alldeutscher Schüler, Studenten und sonstiger Hurra-Mobs gegen Republik und Regie- rung ausarten. Heute fanden erneut Kundgebungen auf der Charlottenburger Chaussee, in den Zelten und vor dem Reichstagsgebäude statt. Das Auto des Feldmarschalls wurde angehalten, man ver- sperte ihm die Straße, um ihn nicht nach dem Untersuchungsamt fahren zu lassen. Dabei wur- den die wildsten Beschimpfungen gegen den Untersuchungsausschuß und Regierung laut. Wie Untersuchungsamt und Regierung laut. Wie das Blatt von verschiedenen Seiten erfährt, haben heute wiederum zahlreiche Schüler höherer Lehranstalten der westlichen Vororte an den Demonstrationen teilgenommen. Während am 9. No- vember der Schulunterricht nicht ausfiel, erlauben sich also eine Anzahl Schulleiter, für reaktionäre Zwecke den Schulunterricht auf eigene Faust ausfallen zu lassen.

### Der Verlauf der Demonstrationen.

Berlin, 14. November. Heute morgen gegen 9 Uhr versammelten sich vor der Berliner Universität etwa 3000 bis 4000 nationalgesinnte Studenten mit schwarz-weiß-roten Bannern, viele auch mit ihren Korpora- tionsfarben geschmückt. In kleinen unauffälligen Trupps zogen sie durch die Linden und die Charlot- tenburger Chaussee bis zum Großen Stern. Dort versammelten sich die Studenten und die besonders aus Steglitz sehr zahlreich erschienenen Schüler und Schülerinnen. Um 10 Uhr kam das Auto mit dem Generalfeldmarschall, der mit seinem Sohne, dem Hauptmann von Hindenburg, im Wagen sah, durch die Hofjägerallee heran, um durch den Spreeweg nach dem Reichstag zu fahren. Die Menge verpörrte je- doch den Weg, und trotz aller Warnungssignale wurde der Kraftwagen in wenigen Augenblicken von einer ungeheuren Menschenmenge eingeschlossen und an- gehalten. Kräftige Schreie aus Hindenburg er- lösten, und immer wieder erscholl der Ruf: „Hoch Hindenburg und Ludendorff“, „Nieder die Repu- blik“ und „Nieder mit der Subversion“. Hin- denburg beugte sich aus dem Wagen, dankte für den freundlichen Empfang und bat, die Straße freizu- geben, da er in den Untersuchungsausschuß fahren mußte. In diesem Augenblick schwang sich ein Stu- dent auf das Trittbrett und rief: „Straße ver- sperren, wir lassen Hindenburg nicht von dem Untersuchungsausschuß aus- tragen.“

Hindenburg protestierte, wie man deutlich erken- nen konnte, konnte sich jedoch in dem riesenhaften Sturm, der dieser Aufforderung folgte, kein Gehör ver- schaffen. Sofort schwenkten etwa 800 bis 1000 Per- sonen durch den Tiergarten nach dem Reichstag ab und nahmen dort Aufstellung. Inzwischen umlagerte die Menge noch immer den Kraftwagen des Generalfeldmarschalls. Obwohl Hindenburg und der Chaus- seur auf die Menge einzureden versuchten, vernach- läßigte das Auto nur schrittweise vorzuschieben. Unter dem Gesang der Lieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und der „Wacht am Rhein“ ging der Zug nach den Zelten.

Vor dem früheren Kaiser-Wilhelm-Zelt, dem jetzigen Wilhelmzelt, wurde der Kraftwagen wieder belagert, dessen ursprünglicher Name „Kaiser-Wil- helm-Zelt“ durch Verhüllung des Wortes Kaiser in „Wilhelmzelt“ geändert war, und rief: „Brüder, eine solche Schmach lassen wir als Deutsche nicht gelten.“

Für uns gibt es noch immer nur das Kaiserreich. Wir wollen nicht dulden, daß der Name unseres glori-reichen Kaisers hier verhandelt wird.“ Darauf sprangen mehrere junge Leute auf den Baum und entfernten die Umhüllung des Wortes „Kaiser“. Sodann wurden an mehreren Stellen aufstörerische Reden gegen die Regierung gehalten. Mächtig brachte jemand ein Hoch auf das Kaiserreich aus, in das die Menge stürmisch einstimmte.

Inzwischen war es dem Chauffeur gelungen, das Auto wieder in Gang zu bringen, und in voller Fahrt fuhr der Wagen nach dem Reichstags- gebäude. Vor dem Reichstag erwartete eine große Menge die Ankunft des Generalfeldmarschalls. Man bemerkte auch hier wieder zahlreiche Fahnen, und die Studenten und Schüler befanden sich sichtlich in Er- regung. Mächtig sprang ein Student auf das Auto, das vor dem Reichstag anhalt, und hielt an den Generalfeldmarschall eine Rede, in der er seine Verdienste um Deutschland schilderte. Er betonte, daß man um keinen Preis Deutschlands größten Feldherrn wie einen „bananen Jungen“ vor dem Untersuchungsausschuß verhören lassen dürfe. Er forderte die Umstehenden auf, alles zu tun, um zu verhindern, daß Hindenburg den Ausschuß betrete. Er schloß ebenfalls mit einem Hoch auf das Kaiser- reich und auf Kaiser Wilhelm II. Die Menge stimmte jubelnd ein und sang „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“, „Heil Dir im Siegertranz“ und andere Vaterlandslieder. Die Menge umdrängte den Kraftwagen Hindenburgs und rief: „Nicht hinein- gehen!“

Hindenburg blieb schließlich nichts übrig, als dem Chauffeur den Auftrag zu geben, abzublenden. Der Generalfeldmarschall lehnte sich aus dem Fenster und rief der Menge zu: „Ich danke Ihnen für Ihre Gut- dungen, aber ich muß jetzt nach Hause, ich habe zu arbeiten.“ Während sich der Kraftwagen entfernte, zerstreute sich die Menge.

Wie weiter berichtet wird, findet die Vernehmung Hindenburgs vor dem Untersuchungsausschuß erst am Montag statt.

### Roske greift ein.

Berlin, 14. November. Der Reichswehrminister Roske hat folgenden Erlaß herausgegeben: Es haben heute größere Demonstrationen und Umzüge, an denen im wesentlichen Studenten und Schüler der höheren Lehranstalten beteiligt sind, vor dem Reichs- tagsgebäude stattgefunden. Diese Demonstrationen laufen den Bestimmungen, die durch das Oberkom- mando auf Grund des Belagerungsstatus an- des getroffen worden sind, zuwider. Das Oberkom- mando wird auf das nachdrücklichste dafür Sorge tragen, daß verbotene Demonstrationen und Umzüge unterbleiben.

### Stürmische Szenen im Untersuchungsausschuß.

Die Agitationsrede Helfferichs. — Ein heftiger Zusammenstoß mit Bethmann-Hollweg.

Berlin, 14. November. (RAB.) In der heuti- gen vor dem parlamentarischen Untersuchungsaus- schuß fortgesetzten Vernehmung des Staatssekretärs Dr. Helfferich setzte dieser auseinander, warum er seine Meinung über den U-Bootskrieg geändert und sich schließlich für den U-Bootskrieg im Januar 1917 ausgesprochen habe. Als v. Bethmann mir am 12. Januar die am 9. Januar in Belgien gefallene Ent- scheidung bezüglich des U-Bootskrieges überbrachte, war ich aufs tiefste erschrocken, denn ich hielt sie in dem Augenblick, da mir die Friedensfrage noch nicht abgeschlossen erschien, für einen Fehler. Mein erster Gedanke war, durch den Rücktritt von meinem Amt meine Mitverantwortung an der Entscheidung abzulehnen. Ich hatte mir die Frage vorzulegen, ob ich den jetzt beschlossenen U-Bootskrieg in den Augen der Bundesgenossen, des eigenen Volkes und anderer Feinde durch meinen Rücktritt distanzieren

solte, eine Demonstration, die übrigens ganz nutz- los gewesen wäre. Ich wäre mir als Verbrecher vorgekommen, hätte ich so gehandelt. Ich hätte eine Schuld auf mich geladen, die ich unteilbar den Leuten überlasse, die hier in diesem Hause am 17. Juli der Kriegsgleitung in den Rücken gefallen sind. (Große Unruhe bei den Ausschussmitgliedern. Der Vorsitzende weist diese Ausprägung entschieden zurück.)

Reichsminister Dr. David erklärt, daß er Helfferich die Antwort auf seine Ausprägungen nicht scharf bleiben werde.

Lachen im Zuhörerraum veranlaßt den Vorsitzen- den zu der Mitteilung, daß, wenn diese Kund- gebungen nicht unterbleiben, er zur Räumung schreiten werde.

In seinen weiteren Darlegungen kam Helfferich dann noch auf die Wirklungen des U-Bootskrieges, insbesondere auf England zu sprechen. Er habe stets den Gedanken zurückgewiesen, daß der U-Boots- krieg in wenigen Monaten zum Erfolg führen müsse und in bewußtem Gegensatz zu der Festsetzung von Terminen noch am 31. Januar 1917 den Satz hinzuge- fügt, daß Garantien natürlich nicht übernommen werden. Es war ja alles in den Wind gesprochen, weil die Laute, die heute von Verursachern sprechen, damals nicht hören wollten. Dabei wirkte der U-Bootskrieg fühlbar. Aber auch die schärfste Waffe wird stumpf, wenn der Glaube an sie bei Freund und Feind zerbricht wird. Warum kam der U-Boots- krieg nicht zur Entwicklung? Warum führte er nicht zum Ziele? Weil die U-Bootswaaffe von innen heraus stumpf gemacht wurde.

Damit sind die Verhandlungen Helfferichs beendet. Es werden noch einzelne Fragen an ihn gerichtet.

Als der Redner weiterhin auf die Rede des Reichs- ministers Dr. David vom vergangenen Sonntag ver- weist, in der dieser behauptet hat, daß der Reichstag in der Frage des U-Bootskrieges hinter sich Licht ge- führt worden sei, während man an Wilson einen plumpen Betrug verurteilt hatte, und diesen Ausprägungen Davids Stellen aus Gerards Buch gegenüberstellt, in denen Gerad Bethmann-Hollweg als einen Mann bezeichnet, mit dem an der Spitze Deutschland zum Frieden kommen könne und den die ganze Welt kenne und wegen seiner Ehrlichkeit achte, entzieht bei den Ausschussmitgliedern große Er- regung, während der Zuhörerraum Beifall ertönt. Der Vorsitzende bittet diese Schärfe der Kritik zu unterlassen, bezeichnet aber weiterhin als zu- lässig, wenn gegen ein Mitglied der jetzigen Re- gierung, das der früheren Regierung den Vorwurf eines plumpen Betrugsvorwurfes macht, hier sachlich Stellung genommen werde.

Hilf. Dr. Cohn widerspricht dieser Auffassung.

In weiteren Verlauf der Verhandlungen führte Reichsminister Dr. David aus, wieso der Reichstag nach seiner Auffassung

blind ins Verhängnis geführt wurde. Wenn er den Depeschenaustausch zwischen unserem Botschafter und dem Auswärtigen Amt ge- kannt hätte, hätte er seine Friedenshoffnung natür- lich nicht mehr gehabt. Seine Partei würde damals vielleicht noch zu weitergehenden Beschlüssen gekom- men sein. So mußte der Eindruck erweckt werden, daß unsere Diplomatie den Krieg mit Amerika geradezu provoziert habe. Das sei eine schwere Anklage, die er erhebe. Reichstag und deut- sches Volk würden sich ganz anders gestellt haben. So sei es mit verdurbenen Augen in das Verhäng- nis geführt worden.

In leidenschaftlicher Erregung wendet sich von Bethmann-Hollweg gegen die Aus- spragungen des Reichsministers, dessen Anklagen an Schwarz und Schärfe gar nicht überboten werden könnten. Er lasse

diese Anklage nicht auf sich sitzen und beantrage, daß sich der Ausschuss schleunigst darüber schlichsig mache, ob er sich der Ansicht des Reichsministers anschließe.

**Vorstand der Barntsch:** Ueber die Auffassung des Ausschusses bin ich noch nicht unterrichtet, doch geht meine persönliche Auffassung dahin, daß es nicht zu den Aufgaben des Ausschusses gehört, sich ein Urteil in dieser Richtung zu bilden. Der Ausschuss hat nur die Aufgabe festzustellen, wie das von Behnmann-Hollweg wiederholt als seine Aufgabe bezeichnet hat. Wir können also diesen Appell nicht aufnehmen. von Behnmann bittet darauf, wenigstens im Namen des Ausschusses festzustellen, daß Dr. David nicht in der Lage sei, durch solche Ausführungen der Entscheidung des Ausschusses irgendwie vorzugreifen. Er bitte, daß das mit aller Schärfe erklärt werde.

**Reichsminister David:** Der Vorwurf der unloyalen Politik

richtete sich in erster Linie an die Adresse des damaligen Chefs des auswärtigen Amtes (Staatssekretär a. D. Zimmermann springt erregt auf), der am 10. Dezember der Presse vertraulich mitgeteilt hat, daß wir unseren Friedensschritt nur gemacht hätten, um der Friedensaktion Wilsons zu vorzuziehen. Das war ein loyaleres Verfahren. (Zimmermann ruft sehr erregt: In dieser Weise werden wir hier öffentlich angeklagt!) Das Verhalten Dr. Zimmermanns ist die Grundlage für den Vorwurf einer unloyalen Politik, ich halte den Vorwurf durchaus aufrecht. Daß Herr von Behnmann-Hollweg für seine Person unloyal: Politik nicht werden wollte, davon bin ich sehr überzeugt, aber in der Wirkung nach Amerika mußte diese Politik sachlich so aufgefaßt werden.

u. Behnmann-Hollweg richtete an den Ausschuss die Frage, ob dieser Saal dazu dienen sollte, daß Mitglieder der Reichsregierung gegen die frühere Regierung hier öffentlich die schwerste Anklage erheben. Dr. Helfferich erklärte anschließend, daß er diesen Saal verlassen werde, wenn auf diese Frage keine befriedigende Antwort erfolge.

v. Behnmann-Hollweg: Ich stehe nicht hier, um mit von einem Mitglied der jetzigen Regierung solche Anklagen vor aller Öffentlichkeit ins Gesicht schleudern zu lassen. (Neuer Beifall im Zuschauerraum.) Der Vorstehende gibt der Auffassung Ausdruck, daß die Äußerung von Dr. David in der Form, wie sie gemacht wurde, nicht dem Rechnung trage, was tatsächlich Gegenstand des ganzen Verfahrens ist. Der Ausschuss wird aber über die Frage beraten.

Dr. Zimmermann, sehr erregt, erklärt, bisher geglaubt zu haben, daß alle in diesem Saale von der Unparteilichkeit des Ausschusses so tief durchdrungen seien, daß so etwas unterblieben wäre. Wir, fährt Dr. Zimmermann fort, müssen aber anhören, was Dr. David sagt, ohne daß wir im Parlament das Recht haben sollen, ihm sofort zu antworten. Der Vorwurf der unloyalen Politik ist unerhört. Ich weise ihn mit aller Schärfe zurück.

Hieraus zieht sich der Ausschuss zu einer längeren Beratung zurück, als deren Ergebnis der Vorstehende folgende

einstimmig angenommene Erklärung gibt:

Der Untersuchungsausschuss ist nach der Verfassung ein selbständiges Organ zur Untersuchung von Tatsachen. Die endgültige Festsetzung des Ergebnisses seiner Untersuchungen kann erst nach Erschöpfung des Beweismaterials erfolgen. Werturteile von Nichtmitgliedern des Ausschusses sind deshalb für den Ausschuss nicht maßgebend. Soweit die Form von den Ausführungen zu Beanstandungen Anlaß gab, wurde sie aber vom Vorstehenden gerügt und wird gegebenenfalls weiter gerügt werden.

Gegen Schluß der Sitzung wurde die Frage der amerikanischen Munitionslieferungen erörtert. Dr. Helfferich betonte, die amerikanischen Handelsinteressen seien so eng mit denen der Entente verbunden gewesen, daß Wilson nicht einschreiten wollte. Dr. Helfferich wies schließlich noch auf die Note des Staatssekretärs Lansing vom 18. Januar hin, daß

die deutschen U-Boote auf den Kreuzerriegel sich beschränken sollten

und daß dafür die Handelschiffe nicht mehr bewaffnet werden würden. Dieser Vorschlag hätte, wenn er ausgeführt worden wäre, uns den Frieden noch 1916 gebracht. Die Lansing'sche Note konnte für diesen Krieg, ja für die Weltgeschichte von größter Bedeutung werden. Ich gewinne aber die Ueberzeugung, daß Wilson und Lansing nicht inunter sehr intensiv zusammenarbeiteten. Nach Abgang der Lansing'schen Note versuchten Wilsons englische Freunde ein Gegengewicht zu schaffen. Sie bemühten dazu die Zustimmung in der „Lusitania“-Frage. Man verlangte plötzlich von uns, wir sollten die Ungesetzlichkeit der Versenkung zugeben, sonst wäre der Kriegesfall gegeben. Meiner Meinung nach wurde der „Lusitania“-Fall in diesem Augenblick nur wieder aufgenommen, um die amerikanischen Note zurückziehen zu können. Ich bin jetzt überzeugt, daß Amerika den „Lusitania“-Fall mit Rücksicht in der Schwere ließ, um ihn nach Belieben jeden Augenblick wieder hervorholen zu können. Wäre Wilson auf den Boden des Lansing'schen Vorschlages getreten, Millionen von Menschen wäre das Leben gerettet worden.

Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Sonnabend vertagt.

## Preussische Landesversammlung.

81. Sitzung, 14. November.

Abg. Hennig (U. S.) wendet sich mit einer Anfrage gegen die Oberpräsidialverordnungen über die äußere Bekleidung der Sonntags- und Feiertage, in denen während des Hauptgottesdienstes Versamm-

lungen verboten sind. Ein Regierungsvertreter führt dazu aus, daß das Verbot nur dann gerechtfertigt ist, wenn die Hauptgottesdienste durch die Versammlungen unmittelbar gestört werden.

Es folgt die Abstimmung über den Haushalt der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung und über die dazu vorliegenden Anträge. Der Haushalt wird angenommen. Ebenso werden die Anträge des Staatshaushaltsausschusses durchweg mit großer Mehrheit angenommen. Abgelehnt wird die Unterstellung der an Private verliehenen Bergwerkfelder unter das Verfügungsrecht des Staates (Antrag des Staatshaushaltsausschusses) gegen Zentrum u. Dneokraten. Gegen einzelne dem. Stimmen erfolgt die Ablehnung des Antrages über die Tätigkeit der Beamtenausschüsse bei der Verteilung von Vergütungen. Abgelehnt wird ferner der Antrag des Staatshaushaltsausschusses, die Bergschulen, Steigerschulen, Bergschulen für untere und mittlere Bergwerksbeamte der staatlichen Verwaltung zu unterstellen.

Aus der Abstimmung ist ferner hervorzuheben, daß der Antrag der Sozialdemokraten für Einführung der sechsständigen Arbeitszeit für unterirdische Belegschaften auf dem Wege internationaler Vereinbarung in allen Bergbau treibenden Ländern angenommen wird. Die Annahme des Antrages des Staatshaushaltsausschusses über die Aufhebung der Privatregale erfolgte gegen die beiden sozialdemokratischen Gruppen.

Die zweite Beratung des Staatshaushaltsplanes für die preussische Regierung

wird darauf fortgesetzt.

Abg. Dr. Schmittmann (Ztr.) begründet einen Antrag: Die Staatsregierung möge die rheinische Pfalzschau unterstützen und beim Reiche einen Zuschuß dafür auswirken.

Abg. Hammer (Dntl.) beantragt: Die Staatsregierung möge für eine starke Vertretung des Handwerks, der gewerblichen Genossenschaft und des Einzelhandels im Reichswirtschaftsrat tätig sein.

Abg. Reid (U. S.) begründet einen Antrag seiner Freunde, der die Regierung ersucht, möglichst schnell den Gesetzentwurf zur Schaffung eines Stadtkreises Groß-Berlin vorzulegen.

Abg. Franz-Löwen (Soz.) ersucht in Begründung einer Anfrage seiner Fraktion, die Regierung um Maßnahmen gegen die Propaganda, die der frühere konservative Abg. Gaigalat bei der Einverleibung reichsdeutscher Gebiete Ostpreußens in den litauischen Staat treibt.

Abg. Hammer: „Gaigalat haben wir herausgefegt, der gehört nicht mehr zu uns.“

Abg. Winter (Dem.) begründet eine förmliche Anfrage seiner Freunde, welche Maßnahmen die Regierung ergreifen wolle, um die Interessen der in den von den Polen besetzten deutschen Gebieten lebenden deutschen Bevölkerung in wirksamer Weise wahrzunehmen? Obgleich wir diese Anfrage schon vor 6 Monaten gestellt haben, sind die Verhältnisse, unter denen die Deutschen in den von Polen besetzten Gebiet zu leiden haben, noch nicht besser geworden. Die Verhandlungen der Deutschen mit der polnischen Regierung haben den Polen zwar große Vorteile durch die Lieferung deutscher Rohle und deutscher Rohstoffe gebracht, aber nach Ansicht der Deutschen hat die deutsche Regierung entsprechende Gegenleistungen von den Polen nicht erzielt. Die Regierung muß auch dafür sorgen, daß die Polen diejenigen Beamten, auf welche sie verzichten wollten, vor der Uebergabe genau bezeichnen.

Abg. Schmidt-Sietlin (Dntl.) begründet eine förmliche Anfrage, was die Regierung zu tun gedenke, um der Agitation der Arbeiterräte gegen die Errichtung von Reichswehrformationen entgegenzutreten.

Abg. Mehrhoff (U. S.) begründet eine Anfrage seiner Partei, was die Staatsregierung zu tun gedenke, um die Reichsregierung zu veranlassen, die Umstellung der industriellen Reichsbetriebe für volkswirtschaftlich nützliche Produktion zu fördern.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.) begründet eine förmliche Anfrage wegen unverzüglicher Aufhebung des Belagerungszustandes. Die Mehrheitssozialisten sind ja niemals Sozialdemokraten gewesen, sondern diese proletarischen Vorwände haben sich von der Revolutionen Posten geben lassen, auf die sie nicht gehören. Noch heute halten sie den Belagerungszustand in 95 Fällen aufrecht. Aber genau so, wie sich die frühere Regierung getäuscht hat über die Langmut des deutschen Volkes, so täuscht sich auch die heutige Regierung.

Vizepräsident Dr. Frenzel ruft den Redner wegen eines am Anfang seiner Rede gebrauchten Ausdrucks „Kostliche Räuberbande“ zur Ordnung, begleitete die Abg. Wolffhoffmann und Paul Hoffmann auf deren Zuruf: „Ganz recht.“

Abg. Reumann (Dntl.) begründet eine förmliche Anfrage über die Bevorrechtung der Arbeiter im Betriebsrätegesetz. Wenn man einem Teil der Arbeiter das Hausrecht gibt, errichtet man damit auf wirtschaftlichen Gebieten die Diktatur des Proletariats.

Auf die Anfrage des Abg. Bruns (Soz.) und Gen. über die Beschleunigung der Bildung eines Groß-Berliner Stadtkreises erklärt ein Regierungsvertreter: „Der Entwurf ist fertiggestellt und wird in der nächsten Woche dem Hause zugehen.“

Dann verlagte das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend, 12 Uhr. Morgen wird auch die heute vermisst erwartete Rede des Ministerpräsidenten vermutlich bald nach Beginn der Sitzung gehalten werden.

## Letzte Lokal-Nachrichten.

\* Der neue Landrat. Durch Verfügung des Oberpräsidenten ist der sozialdemokratische Bezirkssekretär Rüdte aus Breslau mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des hiesigen Landratsamtes be-

traut worden. Wie wir hören, ist die hiesige Sozialdemokratie mit dieser Neubestellung nicht einverstanden, weil sie für den Landratsposten einen Kandidaten aus ihrer Mitte in Aussicht genommen hatte. Seitens des soz. Parteivorstandes ist gegen die Nichtberücksichtigung der Wünsche der hiesigen Sozialdemokraten beim Ministerium in Berlin Protest eingelegt worden.

— Amtseinführung. Am 1. Oktober er. ist Rektor Herrmann in den Ruhestand getreten. Mit der kommissarischen Verwaltung der dadurch erledigten Rektorstelle an der lat. Mädchenschule an der Sandstraße ist seitens der Regierung Rektor Wilsons Hoppe, bisher Rektor in Kosten bei Vissa i. Posen, betraut worden. Er wurde am Sonnabend unter Anwesenheit des Dezenten für das Volksschulwesen der Stadt, Stadtrat Direktor, u. anderen mit der Schule in Beziehung stehenden Herren von Kreisinspektors Dr. Biegler in sein Amt eingeführt. Stadtrat Direktor begrüßte den neuen Rektor im Namen der Stadtverwaltung und der bisherige stellv. Rektor Lehrer Holzappel im Namen des Lehrerkollegiums der Schule. Rektor Hoppe dankte für die Begrüßungsworte und versprach, seine ganze Kraft in den Dienst der ihm anvertrauten Schule zu stellen. Chorgesang der Kinder eröffnete und beendete die Feier.

\* Waldenburger Strafkammer. Eine Reihe Unterschlagungen von circa 140 Briefsendungen und verschiedenen anderen Wertgegenständen zum Postanstaltsleiter Erich H. aus Charlottenbrunn zur Last gelegt, der sich deshalb jetzt vor der Waldenburger Strafkammer zu verantworten hatte. Die Briefe sind in seiner Wohnung aufgefunden worden. Sodann unterschlug er Fernsprechkosten und Bestellschuld im Betrage von 51,57 Mk., für 770 Mk. Wertgegenstände. 24 Bg. Bestellschuld, eine leberne Bestellschuld und drei Postanweisungen im Betrage von 21 Mk., 10 Mk. und 20 Mk. Von den Postanweisungen lieferte er gefälschte Quittungen ab; das Geld verwendete er zum Ankauf von neuen Schuhen. In diesem Falle lag schwere Urkundenfälschung vor. Der Angeklagte war geständig. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis; in einem Falle erfolgte Freisprechung.

\* Ein Kolo-Abend in Waldenburg. Vieselt und Conrad Berner veranstalteten am 5. Dezember in der „Gorkauer Bierhalle“ einen Kolo-Abend im Rhythmus des 18. Jahrhunderts mit neuem Programm.

\* Schule und parteipolitische Streitigkeiten. Aus Anlaß zahlreicher neuerdings ergangener Anfragen, hat der Minister für Kunst und Wissenschaft an die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen folgende Verfügung erlassen: Nach der einseitigen Auffassung der preussischen Staatsregierung ist die Schulfugend, die zu staatsbürgerlichem Verständnis erst heran- gebildet werden muß, vor unfruchtbarer Zwist und vor daraus sich ergebenden tief greifenden Störungen zu bewahren. Das gesamte Schulleben muß daher von politischen Streitigkeiten aller Art freigehalten werden. Daraus folgt, die Schule darf parteipolitischen Bestrebungen unter der Schulfugend keinerlei Förderung gewähren. Die Lehrer müssen jede mittelbare oder unmittelbare Beeinflussung ihrer Schüler nach irgend einer parteipolitischen Richtung hin strengstens vermeiden. Die Schüler haben sich in der Schule aller politischen Streitigkeiten und jeglicher politisch aufreizenden Betätigung (wie Tragen von Abzeichen) zu enthalten. Die Regierungen wollen die Leiter und Leiterinnen der sämtlichen ihnen unterstellten Schulpflichten mit entsprechenden Weisungen versehen.

\* Nachforschung nach Kriegsgefangenen. Angehörige von deutschen Kriegsgefangenen, die aus amerikanischer Gefangenschaft (von französischem Boden), italienischer oder belgischer Gefangenschaft noch nicht zurückgeführt sind, von denen aber mit Bestimmtheit angenommen wird, daß sie noch am Leben und nicht freiwillig in den feindlichen Staaten verblieben sind, werden gebeten, folgende Angaben an das Kriegsministerium (Mittelschiff U. 75 E., Schützenstraße 63) zu übermitteln, damit Nachforschungen angestellt werden können: Personalien, Regiment, Datum der Gefangenschaft, letzter Aufenthaltsort und letzte Nachricht.

\* Papiergeld als Flaschenetiketten. Eine Schweizer Brauerei, die bisher auf ihren Flaschenetiketten eine Goldkrone als Fabrikzeichen angebracht hatte — sie erzeugte „Kronenbier“ —, hebt jetzt einfach österreichische Kronennoten auf die Flaschen, da diese um 7½ Centimes zu haben sind, während die wirklichen Etiketten pro Stück 10 Centimes kosten.

## Aus der Provinz.

Breslau. Demonstrationen gegen den Schindelfilm. Gestern kam es hier in verschiedenen Klubs zu lebhaften Demonstrationen gegen die Schindelfilme. Angehörige der verschiedenen Jugendbünde hatten sich zusammengerufen und erhoben lebhaften Einspruch gegen die vorgeschriebenen Schindelfilme. Sie verließen die Klubs und verteilten Flugblätter, in denen es u. a. heißt: „Was müssen uns alle Neuerungen, wenn das Volk auch weiterhin mit Schindelfilmen gesättigt werden darf? Die gesunde Jugend Breslavs empört sich gegen diese unethischen Klubs. In Leipzig, Berlin, Dresden, Bonn usw. fanden gleichartige Kundgebungen statt. — Wir fordern die Jugend in allen Orten auf, uns zu folgen. Kinobesitzer, merkt Euch, daß noch eine gesunde Jugend da ist, und Ihr Schindelfilme, die's angeht, schämt Euch!“

Breslau. Räuberischer Überfall auf einen Geistlichen. Der „Schlesischen Volkszeitung“ zufolge ließen im benachbarten Ostschin zwei Männer unter dem Vorwande eines bringenden Besuchs nachts den Kaplan Kolb heraus. Unterwegs über-

# Waldenburger Zeitung

Nr. 269.

Sonntag, den 16. November 1919

Zweites Beiblatt

## Einkommen und Lebensunterhaltungskosten.

Selbsttätige Anpassung der Löhne, Gehälter und Renten an die Kosten des Lebensunterhalts.  
Von Anton Erkelenz, Mitglied der Nationalversammlung.

Mehr als irgendeine Zeit ist die Gegenwart angefüllt mit Lohnkämpfen, Gehaltskämpfen und Rentenkämpfen. Die fortgesetzte rapide Verteuerung unserer Lebensmittel und Bedarfsartikel verlangt immer wieder eine Anpassung der Einkommensverhältnisse an die gestiegenen Preise, während umgekehrt die gestiegenen Löhne und Gehälter wieder eine neue Steigerung der Preise zur Folge haben. Wie lange dieser Prozeß noch weiter geht, vermag niemand zu sagen. Alle diese Auseinandersetzungen aber führen zu einer fortwährenden Steigerung der sozialen Verwitterung. Staat und Unternehmerschaft versuchen, bei den Lohn- und Gehaltssteigerungen zu bremsen. Wenn ihnen das nicht mehr gelingt, beginnt der Abwärtsprozess von neuem, der wieder die Erregung bei allen Konjunkturbeobachtern vermehrt. Wir befinden uns in diesem Punkte eben in einem Durchgangsstadium, um das wir nicht herumkommen und das zwei Gründe hat. Erstens die Tatsache, daß viele deutsche Preise, in Valuta ausgedrückt, niedriger sind, wie die Preise für dieselbe Ware im Ausland. Das ist eine Nachwirkung der Kriegswirtschaft. Zweitens, weil in Deutschland immer noch beträchtlich mehr verbraucht als neuhergestellt wird, und deshalb die Volkswirtschaft mit einem Minderertrag arbeitet.

Die Frage, die uns hier zu beschäftigen hat, ist die, ob es nicht Mittel und Wege gibt, die sozialen Kämpfe, die um die Steigerung der Löhne, Gehälter und Renten geführt werden, in der Hauptsache zu beenden. Wenn das gelänge, wenn es möglich wäre, daß die Löhne, Gehälter und Renten von Zeit zu Zeit selbsttätig sich den gestiegenen oder gesunkenen Preisen anpassen würden, dann wäre eine wichtige Ursache für Streiks und Unzufriedenheit beseitigt. Ein solches Mittel gibt es. Es fehlt bis jetzt bloß die Einsicht, es anzuwenden. Wenn man einen gewissen kulturellen Mindestbedarf an Lebens- und Bedarfsartikeln in seinem augenblicklichen Werte feststellen könnte und dann bei vierel- oder halbjährigen Preisfeststellungen in der Lage wäre zu sagen, inwieweit sich dieser Mindestbedarf verteuert oder verbilligt hat, so hätte man einen brauchbaren Maßstab gewonnen, von dem aus eine selbsttätige Erhöhung oder Herabsetzung der Löhne, Gehälter und Renten stattfinden könnte. Es müßte also etwas Ähnliches in Deutschland geschaffen werden, wie es die englischen Indizes sind. Zweifellos ist das Verfahren der Feststellung dieser Indizes einer Verbesserung und Vereinfachung bedürftig. Eine solche kann aber auch nicht durch die verschiedenen staatlichen Ämter des Staates und der Städte durchgeführt werden. Seit ich vor einigen Monaten diesen Gedanken

zur öffentlichen Aussprache gestellt habe, ist er von vielen Seiten aufgegriffen worden, und soviel wir unternommen sind, ist das Reichsstatistische Amt zurzeit damit beschäftigt, eine solche Statistik der Lebensbedarfsartikel einzurichten. Auf privatem Wege hat Herr A. Calmer schon bisher versucht, eine solche Statistik auszumachen. Wenn sie jetzt durch das Reich übernommen wird, so sollte man sich die wertvolle Kraft des Herrn Calmer für die Arbeit nicht entgehen lassen.

Herr Reichsgerichtsrat Zeiler in Leipzig hat schon seit Jahren versucht, den hier erörterten Gedanken wenigstens für die Beamtengehälter zur Anregung zu bringen. Er hat in dieser Richtung gute Vorarbeiten geleistet und nachgewiesen, daß z. B. die Beamtengehälter schon seit langen Jahren zurückbleiben hinter der durchschnittlichen Entwicklung des Einkommens. Das Volkseinkommen hat sich nach diesen Berechnungen von 1880 bis 1909 vermehrt von 1000 auf 1848, während die Gehälter der Beamten in derselben Zeit nur von 1000 auf 1343 gestiegen sind. Für die Löhne liegt eine solche Berechnung bisher nicht vor. Höchstens kann man aus den allerdings nur unvollkommen festgestellten ortsüblichen Tagelöhnen oder Grundlöhnen, wie sie nach der Reichsversicherungsordnung heißen, einen gewissen Anhaltspunkt gewinnen. Im Kriege sind auch zweifellos die Löhne hinter der Entwicklung des durchschnittlichen Einkommens zurückgeblieben.

Wenn jetzt das Reich eine Statistik der Lebensbedarfsartikel schafft und veröffentlicht, so ist schon damit eine erste Grundlage gegeben, um manche Streitigkeiten über Verteuerung oder Verbilligung der Lebenshaltung aus der Welt zu schaffen. Vorausgesetzt allerdings, daß die Feststellung der Preise nicht durch Schutzeleute so nebenher bei Einkäufen in Kaufläden erfolgt. Veröffentlicht das Reichsstatistische Amt regelmäßig solche Ziffern, so kann bei Tarifverhandlungen auf diese immerfort zurückgegriffen werden. Die Arbeiterchaft wird sich gegen vernünftige Lohnherabsetzungen dann nicht sträuben, wenn sie weiß, daß eine tatsächliche Verbilligung der Lebenshaltung stattgefunden hat. Wie sich umgekehrt der Unternehmer oder die Behörde nicht gegen eine Erhöhung der Löhne, Gehälter und Renten sträuben kann, wenn eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung offensichtlich ist, sobald die reichsstatistischen Arbeiter auf diesem Gebiete vorliegen, wird im Rahmen der Tarifverträge für die Beamten durch Gesetz dafür zu sorgen sein, daß über solche Anpassung der Löhne und Gehälter nicht erst langwierige Kämpfe geführt zu werden brauchen, sondern daß private oder öffentlich-rechtliche Schiedsstellen diese Anpassung in regelmäßigen Zwischenräumen vornehmen. Es ist nötig, daß sich die Öffentlichkeit eingehend mit diesem Gedanken beschäftigt. In der Schrift von Reichsgerichtsrat Zeiler: „Der Beamten Not und Rettung“, Verlag des bayerischen Verkehrsvereins in München, ist, soweit die Beamtengehälter in Frage kommen, schon eine umfassende theoretische Vorarbeit geleistet.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. November 1919.

\* Verein für staatsbürgerliche Schulung der Frauen. Die Vorträge des Dr. Baule aus Liegnitz die wegen der Sperrung des Eisenbahn-Personenverkehrs eine Verschiebung erfahren mußten, finden nunmehr am kommenden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag bestimmt statt. Wir verweisen des Näheren hierüber auf die in der heutigen Nummer der „Waldenburger Zeitung“ befindliche Anzeige.

### Streut Sand oder Asche!

Verdrück die Träne nicht in Deinem Auge,  
Wenn Du bei Glatteis hingeschlagen bist.  
Im Busen sammle Haffes bittere Saug  
Und frage, wer der Schwerebitter ist.  
Der Dir verursacht solches Herzleid  
Und weder Asche hat noch Sand gestreut.  
Dann aber zeig' das Ungehauer an,  
Daß es die Polizei bestrafen kann!

## Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Vor täglich ausverkaufter Hausse geht in dieser Woche das hervorragend schöne Filmwerk: „Die beiden Gatten der Frau Ruth“ mit der gefeierten Künstlerin Henny Porten über die Bühne. Dieses vieraktige Lustspiel übt eine ganz besondere Anziehung auf die Kinobesucher aus; die Handlung ist spannend und dramatisch bewegt und versteht den Zuschauer in die heiterste Stimmung. Erschütternd dagegen und von starker Wirkung auf empfängliche Gemüter ist der Detektivroman: „Das Buch des Todes“, ein düstere, ja man kann fast sagen unheimliches Werk, in dem der Detektiv Fox mit seinem Schiffsarzt Georg Paroy ihre Meisterschaft im Verursachen der verblüffendsten und gewagtesten Tricks darstellt. In beiden Werken wird der Eindruck durch prächtige, ja verschönernde Ausstattung verstärkt. Es ist zu empfehlen, bei den Vorstellungen pünktlich zu erscheinen, da hierdurch nicht nur die Platzfrage befriedigend gelöst, sondern auch lästige Störungen vermieden werden.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 33  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Vorkohr.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 16. November bis 22. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelhergebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 16. Novbr. (22. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Mittwoch den 19. November (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, und hl. Abendmahl: Herr Pastor Rodag. 10<sup>1/2</sup> Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Forter. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Böttner.

#### Hermsdorf:

Sonntag den 16. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 17. November, abends 8 Uhr Gemeindefeststunde im Jugendheim. — Mittwoch den 19. November (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Böttner.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 16. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 19. November (Buß- und Betttag), abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Rodag.

#### Ober Waldenburg:

Sonntag den 16. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

#### Evang.-allth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 16. November, vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 19. November (Bußtag), vormittags 9 Uhr Predigt. Nachmittags

1/5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

#### Kirchliche Gemeinschaft E. V., Löwenstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.  
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.  
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuz.  
Dittersbach, Konfirmandenklassen evangel. Pfarrhaus:  
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuz.  
Weißstein, Altwasserstraße 19:  
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den „hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 16. November Feiertag des kirchweihfestes, Generalkommunion der Jungfrauen. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr feierliches Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr hl. Segen und Marianische Kongregation. — Montag früh 7 Uhr hl. Requiem für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde. — Mittwoch den 19. November, Fest Maria Opferung, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt; nachm. 2 Uhr hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen von 7<sup>1/2</sup> und 7 Uhr. — hl. Beichte Dienstag und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 7<sup>1/2</sup> Uhr an. — Sonntag den 23. November, nachm. 5 Uhr Feiertag des Bonifatius-Jubiläums mit Konzilsvortrag des Herrn Vater Parbolette aus Düsseldorf.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 23. Sonntag nach Pfingsten, festl. 1/8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion der Kinder. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr Litanei und hl. Segen. — Mittwoch den 19. November (Fest Maria Opferung), der Gottesdienst wie an Sonntagen. — Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittag von 5 Uhr an.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 16. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst: derselbe. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp. — Mittwoch den 19. November (Bußtag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst,

Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini. 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Martini.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 16. November (22. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Born. 11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch (Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. Nachm. 5 Uhr liturgischer Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Born.

#### Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 16. November, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7<sup>1/2</sup> und 1/8 Uhr. Sonntabend abends 7 Uhr hl. Segen und Beichte.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 16. November (22. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr Beichte und Feiertag des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Seitendorf: Herr Pastor Keller. Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. — Mittwoch den 19. November (Buß- und Betttag), vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr Beichte in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Göbel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Keller. Vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 5 Uhr Beichte und Feiertag des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

## Ausgabe von Butter und Margarine.

In der Woche vom 17. bis 23. November 1919 werden  
50 Gramm Butter

zum Preise von 60 Pfg. und

100 Gramm Margarine

zum Preise von 1.- Mark gegen Abschnitt A der roten  
Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungs-  
berechtigten Verbraucher ausgegeben.

Auf Abschnitt A der gelben Zusatzkarten und auf weiße  
Bezugscheine (Gastwirtschaften) werden nur 50 Gramm Butter,  
nicht aber auch Margarine verabfolgt.

Waldenburg, den 14. November 1919.

Der Kreisaußschuß.

## Die Spiritusmarken-Ausgabe

für Monat Oktober 1919 erfolgt  
am Montag den 17. d. Mts., vorm. von 9-1 Uhr,  
für Buchstaben A-G,

desgl. Montag den 17. d. Mts., nachm. von 3-6 Uhr,  
für Buchstaben H-N,

am Dienstag den 18. d. Mts., vorm. von 9-1 Uhr,  
für Buchstaben O-S, St, Sp,

desgl. Dienstag den 18. d. Mts., nachm. von 3-6 Uhr,  
für Buchstaben Seh-Z

im Saale des Schützenhauses, Auenstraße. Bezugsberechtigte  
sind nur Wöchnerinnen, Familien mit Kindern im nichtschul-  
pflichtigen Alter, sowie kranke Personen, die nachweisen, daß sie  
den Spiritus zu Kochzwecken benötigen. Als Berechtigungsausweis  
für den Empfang der Spiritusmarken ist ein Ausweis des Haus-  
besitzers vorzuweisen, daß keine Gasofeneinrichtung in der  
Wohnung vorhanden ist. Wer Gasofeneinrichtung hat, erhält  
keine Spiritusmarken.

Wir weisen ganz besonders darauf hin, daß die Markenaus-  
gabe nur an den oben genannten Tagen erfolgt.

Personen, die nicht an dem für sie bestimmten Tage erschei-  
nen, erhalten die Marken erst am Schlusse der Ausgabeta-  
ge.

Waldenburg, den 10. November 1919.

Der Magistrat.

## Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr,  
hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auen-  
straße Nr. 24) unter Stadtdr. Herr Dr. Richter eine Sprech-  
stunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglings-  
fürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung  
und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

**Kindern von 1 bis 6 Jahren**

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

## Städtische Sparkasse und Stadtkassette

Waldenburg in Schlesien,

— Rathaus, Erdgesch. —

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58 000 Spardbücher.

Stadtkassette: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei  
täglichem Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %  
Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
Provisionsfreier Deposition-, Kontokorrent-, Scheck- und Giro-  
verkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme  
und Ueberweisung von Gehältern, Miete, Hypothekenzinsen,  
sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie  
Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinsscheinen,  
Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren, sowie  
Besorgung neuer Zinsscheinebogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Spardbüchern etc. zur Aufbewahrung  
und Verwaltung.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verriegelung des  
Meters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer  
Wertpapiere, Hypotheken, Spardbücher oder gegen Bürgschaft  
auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von  
Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefürsorge- sowie  
in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groogor,  
Krügel, Schirmer, Elster, Meichsner, Latzol, Seidel und  
Rindfleisch.

In unser Genossenschaftsregister ist am 7. November 1919 unter  
Nr. 53 die Genossenschaft in Firma „Schlesische Fabrikanten-  
Vereinigung der Seinen- und Baumwoll-Industrie, eingetragene  
Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in  
Dittersbach bei Waldenburg Schl. eingetragen worden. Das  
Statut ist am 3. Oktober 1919 festgestellt. Gegenstand des Unter-  
nehmens ist Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder,  
insbesondere der Nachweis und die Vermittlung von Exportmög-  
lichkeiten und der Import und die anderweite Beschaffung von  
Rohstoffen. Vorstandsmitglieder sind: Gustav Patschke, Direktor,  
Dittersbach, Erich Spohn, Bankdirektor, Waldenburg Schlesien,  
Max Lademann, Fabrikbesitzer, Friedland Bez. Breslau, Eduard  
Tschirner, Fabrikbesitzer, Steingrund. Bekanntmachungen erfolgen  
unter der Firma der Genossenschaft im Deutschen Reichsanzeiger.  
Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens  
2 Mitglieder. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die  
Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunter-  
schrift hinzufügen. Die Haftungsumme beträgt 5000 M., zulässig sind  
30 Geschäftsanteile. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Die  
Einrichtung der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des  
Gerichts jedem gestattet.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

In unser Genossenschaftsregister ist am 10. November 1919 bei  
der Genossenschaft „Einkaufverein der Kolonialwaren-  
händler von Waldenburg i. Schles. und Umgegend E. G. m.  
b. H. in Waldenburg i. Schles.“ eingetragen: Durch Beschluß  
in der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. Oktober 1919  
ist der § 33 des Statuts insofern geändert, als die Bekannt-  
machungen unter der Firma der Genossenschaft nur in der  
„Deutschen Handels-Rundschau“ Berlin erfolgen.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

## Nieder Herrmsdorf.

In Anbetracht des auf Mittwoch fallenden Buztages findet  
die Säuglingsfürsorgestelle am Dienstag den 18. November statt.  
Nieder Herrmsdorf, 15. 11. 19. Der Amtsvorsteher.

## Spiritus- und Zuderzusatzenmarken.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat November  
1919 und der Zuderzusatzenmarken für den Montag den 17.  
November 1919, und zwar für die Buchstaben A-K früh von  
9-10 Uhr und für die Buchstaben L-Z von 10-11 Uhr im  
hiesigen Lebensmittelamt, Amtshaus, Erdgesch.

Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Minderbemittelte,  
sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benö-  
tigen, und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wöchnerinnen  
und kleine Kinder, welche nach dem 1. November 1918 geboren  
sind, sowie für Kranke gebraucht wird.

Zuderzusatzenmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen  
für Kinder, welche bis zum 30. November 1919 ihr erstes Lebens-  
jahr vollenden, und zwar je Kind eine Marke über 1 1/2 Pfund  
Zuder für November 1919.

Als Ausweis ist ein Altersnachweis bezüglich der Kinder vor-  
zulegen.

Berginvaliden und Witwen, welche mit ihren Deputatlohen  
nicht reichen, können Dienstag den 18. November 1919 im Lebens-  
mittelamt je eine Spiritusmarke abfordern, und zwar Personen  
mit den Anfangsbuchstaben A-K von 9-10 und L-Z von  
10-11 Uhr.

Nieder Herrmsdorf, 14. 11. 19

Gemeindevorsteher.

## Neußendorf.

Ausgabe der Spiritusmarken  
Dienstag den 18. November 1919, vormittags Punkt 9 Uhr,  
an Minderbemittelte, in deren Familien Kinder unter 1 Jahre  
oder Kranke sind.

Neußendorf, 14. 11. 19.

Der Gemeindevorsteher.

## Zahnatelier Anna Borner

Waldenburg, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 9.

## Sprechzeit:

Vorm. 1/2 8-12 Uhr, nachm. 1-5 Uhr.

## Durch Bestrahlung mit verbesserter Röhrensonne

habe ich bei Lupus, Flechten,  
Lungen-, Bronchial-, Nerven- u. Ohrenleiden, Leber-,  
Nieren- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und  
Nervenleiden, Schlaflosigkeit und Haarausfall ganz  
vorzügliche Heilerfolge erzielt.

## Lichtkurbad von Fr. Gropp,

Hohstraße 2, Waldenburg, Hohstraße 2,  
praktischer Vertreter der naturgemäßen Lebens- und Heilweise.  
20jähr. Praxis. Besuche an Krankenbetten.

## Vorsichtige Männer Aengstliche Frauen

befolgen Dr. med. Müllers Anweisung über natürliche  
Beschränkung der Kinderzahl. Unzählige Anerkennungen.  
Gegen Voreinsendung von Mk. 1.- franko und verschl.

vom  
SANITAS-DEPOT, Abt.: 630, Charlottenburg 5.

## Geschlechts-Kranke!

Kajase Hilfe — doppelte Hilfe!  
Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester  
Zeit, Syphilis, ohne Verunstaltung, ohne Einprägung u. andere  
Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Neben jedes der 3 Beiden  
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-  
achten u. Hunderten freiwil. Dankschreiben Geheilter. Zuwendung  
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-  
brief ohne Ausdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,  
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr  
(außer Sonnabend und Sonntag). Genane Angabe des Leidens  
erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

## Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch

## Homöopathie.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

— künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken. —

## Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.  
Eingang Wasserstraße, im Tuchhaus Bernhard Lüdde.

Sich verarbeitete nur echten Nautschut (Friedensware).  
17-jährige bewährte Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-  
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.  
Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranken-  
kassenmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

## Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,  
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,  
Eingang Gneisenaustraße.  
Sonntag früh 10 Uhr: Sonn-  
tagsschule.  
Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.  
Prediger Bach.

## Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part. rechts.  
Sonntag nachm. 4 Uhr: Got-  
tesdienst.

## Musik-Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen  
mäß. Honorar C. Schwenzer,  
Auenstr. 23 d, part., neb. Saalraum.

## Selbstgeber verleiht

von Geld 300 bis 3000  
J. Maus, Hamburg 5.

Dirka 500 Damen o. u. mit Ver-  
mögen u. Heirat. Herren  
a. o. Berlin, mit vern. Anspr. erh.  
kostenl. Prospekt. G. Friedrich,  
Berlin N.W., Jagowstraße.

## Haarschmuck,

Spangen, Kämmen, Pfeile repa-  
riert sofort Fritz Speer,  
Herren- u. Damenfrisör, Walden-  
burg, Charlottenbrunner Str. 16.

## Magerkeit

Schöne, volle Körperformen  
durch unsere orientalischen Kraft-  
pflanzl., auch für Keltonvalenzenten  
und Schwache, preisgekrönt gold-  
dene Medaillen u. Ehrendiplom;  
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-  
nahme, garant. unschädlich. Ver-  
empf. Streng versch! Bitte  
Dankschreiben. Preis Dose 100  
Stück Mk. 5.-. Postamt, oder  
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner  
& Co., G. m. b. H., Berlin  
W. 30/288.

## Frauen!

Bei Störungen u. Unregel-  
mäßigkeiten helfen jünger  
unserer garantiert unschäd-  
lichen Tropfen „Succes“.  
Eine vertrauensw., glänzend  
erprobte Erfindung, die im  
In- und Ausland enorme  
Bekanntheit gefunden hat.  
Gr. Flasche, extrakt, Mk.  
8.-. Empfehlenswert zus.  
mit anderem Menstr.-Tee  
anzuwenden. Preis 1 Paket  
Mk. 2.50, beide Mittel zus.  
Mk. 10.- geg. Nachn. oder  
Voreinsendg. (Porto extra).  
Alles mit genauer Gebr.-  
Anw. Diskreter Versand.  
Succes-Versand, hyg. Abl.,  
Berlin - Schöneberg  
(Postfach Berlin Nr. 66876).  
Wiederverkäufer Rabatt.

## Gummiwaren

Mutterprägen, Frauenprägen,  
geg. Periodenstör. Nr. 6, Markt Nr. 12,  
jau-  
läre Frauenartikel.  
Anfragen erbeten. Versandhaus  
Roussier, Dresden 100, Am See 37.

## Für Schwerhörige

D. R. G. M.  
„Margophon“  
wirkt verblüffend. Be-  
sonnigt Ohrring, nervös.  
Ohrenschn. Unsichtb.  
bequem a. tragen. Preis  
10 M. Margophonstäbch.  
1 Dtz. 4.00 M. Ausk. unsonst.  
Margonal-Co., Berlin, Belle-  
Alliancestraße 32.

## Eucalyptusöl

wieder angekommen,  
Flasche mit Anw. 4.00 M.  
Robert Boek,  
Drogenhandel am Markt.

## Rauchertrost

Tabletten, das beste Mittel gegen  
den Raucherreiz. Unschädlich!  
Tausende Anerkennungen.  
Schachtel 2 M., von 6 Schach-  
tein an portofrei. Dr. Wolff  
& Co., Hamburg 23 H. 41.

„Es wird nichts Wichtiges sein!“ bemerkte Dagmar gleichmütig, „ich bekomme öfter Grüße auf diese Art zugeandt.“

Einem aufmerksamen Beobachter wäre vielleicht das Beben in ihrer Stimme nicht entgangen. Sie entfaltete das Telegramm. Er sah sie an. Sie schwieg. Dann reichte sie ihm das gelbliche Papier.

„Darf ich?“  
Sie nickte. Er warf einen Blick darauf. Säh veränderte sich der Ausdruck seines Gesichtes.

„Und das nennen Sie nichts Wichtiges, Dagmar?“  
Laut es schmerzlich und vorwurfsvoll von seinen Lippen, „wünsche Dein sofortiges Kommen“, las er halblaut und mit merklich starker Stimme.

Sie wagte nicht, ihn anzusehen; ihr Auge suchte den Boden.

„Und werden Sie reisen?“

„Ich muß wohl — wer weiß, weshalb Mama mich wünscht! Sie ist allein, Papa ist doch in England. Einmal muß ich doch fort, ob ich nun acht oder vierzehn Tage früher reise, bleibt sich schließlich gleich“, bemerkte sie in gezwungen leichtem Tone. Doch das Herz klopfte ihr heftig, denn sie fühlte, daß sie jetzt vor einer folgenschweren Entscheidung stand.

„Für mich ist es aber nicht gleich!“ rief er leidenschaftlich und faßte nach ihrer Hand, „daß Sie so sprechen, tut mir weh, denn wir ist jeder Tag, jede Stunde, die ich in Ihrer Gesellschaft zubringen darf, ein Geschenk! Und Sie — mit es Ihnen denn nicht leid, fortzugehen?“

„Ja, auch ich bin traurig darüber!“ sagte sie leise.

„Dagmar, muß ich Ihnen erst sagen, was Sie mir geworden sind? Fühlen Sie es nicht selbst, daß ich Sie liebe und daß es mein höchster Wunsch ist, Sie, Dagmar —“

Etwas in ihr gabot ihr, ihn nicht weiterreden zu lassen. Dagmar legte die Hand auf seinen Arm.

„Nicht, Doktor, sprechen Sie nicht weiter — ich darf es nicht hören!“ bat sie mit leiser Stimme.

Da waren die Worte, nach denen sie verlangt hatte — und nun empfand sie Schmerz und Scham darüber, ihn durch ihre Koketterie dahin gebracht zu haben. Denn es war doch unmöglich, seine Witze zu erfüllen; man wird nicht eine sanfte Frau Doktor, wenn eine Grafenkrone winkt.

„Warum nicht, Dagmar?“ fragte er verwundert.

„Hastig fuhr sie fort:

„Nein, Doktor, in Ihrem Interesse — ich verdiene nicht, daß —“

„Dagmar“, unterbrach er sie, „was sieht Sie an?“

„Lassen Sie es mich sagen: Sie verdienen eine bessere Frau, als ich Ihnen sein könnte — ich passe nicht für Sie!“

„So beschreiben sind Sie, Dagmar? Und für mich sind Sie die Eine, die Einzige, die ich nur lieben kann!“

„Nein!“ rief sie hervor, unwillkürlich ergriffen von der Zornigkeit, die aus seinem Bekenntnis sprach, „nein, Sie dürfen das nicht, ich bin es nicht wert — ich bin so schlecht!“

Verständnislos schüttelte er den Kopf.

„Schlecht, Dagmar? Nein! Sie sind nur ein verwohntes, anspruchsvolles Weibkind, und zweifellos haben meine etwas spießbürgerlichen Ansichten Sie eingeschüchtern, nicht wahr, Dagmar?“ fragte er herzlich. Und da sie nicht antwortete: „Nein, Dagmar, wenden Sie das schlimme Wort nicht auf sich an. Ich kenne Sie besser — Sie sind wahr und stolz, und ich liebe Sie, wie Sie sind.“

Eine tiefe Liebe, ein inniges Vertrauen rang ihr aus seinen Worten entgegen, daß sie davon erschüttert wurde. Die widersprechendsten Empfindungen tobten in ihr. Ach, sie war nicht stolz und wahr, wie er glaubte, sie schämte sich, und als sie in seine erwartungsvoll auf sie gerichteten trauen Augen sah, da

brachte sie etwas in ihrem Innern, ihm rüchhaltlos die Wahrheit über sich zu sagen, mochte er sie dann verdammen, aber sie war wenigstens wahr gewesen.

„Nein, Doktor, Sie kennen mich nicht! Sie täuschen sich in mir. Ich bin unwürdig Ihrer guten Meinung. Ich bin eitel, oberflächlich, gefallsüchtig —“

„Dagmar, wie kommen Sie dazu, sich so zu erniedrigen?“

„Weil Sie mich kennen lernen sollen, Bernhard, so wie ich wirklich bin und nicht wie ich Ihnen scheine! Wie könnte mich ein Leben befriedigen, wie Sie es mir bieten! Ich muß immer Abwechslung haben, ich kann nicht im verborgenen sein.“

Ein schmerzlicher Zug glitt über sein tief verblaßtes Gesicht.

„Dagmar, es ist also die Aussicht, ständig hier auf dem Dorfe leben zu müssen, die Sie zurückscreckt?“  
Er schwieg eine Weile und betrachtete das Mädchen vor sich in heiserer Zärtlichkeit. Dann faßte er nach ihrer Hand: „Dagmar, wenn — wenn ich mich nun nach Ihren Wünschen richten würde?“

Fast ungestüm entzog sie ihm ihre Hand. Seine Worte erschreckten sie. Sie mußte, was es ihn kostete, auf seinen Lieblingsgedanken zu verzichten. Wie mußte er sie lieben, wenn er das tun wollte!

„Nein, das sollen Sie nicht, Bernhard!“ rief sie, „ich gestehe ja, mir wäre es unerträglich, in der Einsamkeit zu leben, denn ich bin so lange in der Welt gewesen, daß ich sie nicht mehr ertragen kann. Ich brauche stets Abwechslung, Gesellschaft, Courmacher — ja die auch!“ fügte sie trotzig hinzu.

Er faßte sie fest um das Handgelenk, finstern, zärtlich sah er sie an.

„Dagmar, beantworten Sie mir die eine Frage, zu der ich wohl eine Berechtigung habe“, sagte er herrlich: „Lieben Sie mich? Ich dürfte es wenigstens bisher glauben!“

Gequält wandte sie sich ab.

„Ich weiß es nicht! Und wenn, so würde dieses Gefühl doch nicht ausreichend sein für ein ganzes langes Leben.“

Lange und traurig sah er sie da an. Sie sentte vor seinem vorwurfsvollen Blick die Augen.

„Dann lieben Sie einen anderen, und mich lieben Sie glauben, daß ich Ihnen etwas sei!“

„Nein“, unterbrach sie ihn heftig, „mein! Ich weiß keinen anderen, der mir teurer wäre als Sie, Bernhard! Aber ob es für lange ist? Ich weiß das eben nicht — und dann wäre die Verzweiflung da. Ich kenne mich — ich weiß, was für ein widerwärtig Ding mein Herz ist! Und eben weil Sie mir so teuer sind, will ich Sie vor einem Leben mit mir bewahren, was vielleicht auch im Sinne Ihrer Eltern ist —“

Er machte eine ungeduldige Bewegung.

„Dagmar, Sie plagen sich da mit ganz unnötigen Gedanken — Sie sind krank!“

„Nein, Doktor, ich weiß ganz genau, was ich will und wie ich bin.“ Sie tat einen tiefen Atemzug. „Sie sagen, ich sei wahr, nun denn, so hören Sie auch die Wahrheit: Ich bin nur geliebt, — nicht, weil Ihre guten Eltern mir zureden, nein, nur deshalb, weil Sie gekommen waren und ich mir eine Unterhaltung von Ihrer Anwesenheit versprach; die Langeweile hatte mich bis zur Unerträglichkeit gequält. So, nun wissen Sie es. Und dieses Telegramm hier — es ist nur auf meinen Wunsch an mich gesandt, weil ich fort wollte. Jetzt verachten Sie mich, Bernhard — wie es mir, meiner Handlungsweise gebührt!“ setzte sie hinzu.

Ein großer Zorn erfüllte ihn, und zärtlich blickte er auf das Mädchen, das so frivol mit seinen heiligsten Empfindungen spielte.

(Fortsetzung folgt.)

### Armes Schwälbchen.

Von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(30. Fortsetzung.)

„Es ist sehr vernünftig, daß Du es einsehest. Du weißt ja, daß wir in Lindenhof durchaus nicht in glänzenden Verhältnissen leben. Wir haben schwer zu kämpfen.“

„Das weiß ich, Tante Sabine, und ich sehe ein, daß ich versuchen muß, mich auf eigene Füße zu stellen. Ich weiß nur noch nicht, wie ich es anfangen soll.“

Wieder atmete Frau Sabine auf. Sanna machte ihr das, was sie zu sagen hatte, leichter, als sie gehofft. Sie hatte nun sogar Gelegenheit, die Großmütige zu spielen.

„Wir werden natürlich nicht vergessen, daß Du mit uns verwandt bist, Sanna, und es liegt fern von uns, Dich einem ungewissen Schicksal auszuliefern. Ich habe mir auch reiflich überlegt, wie das alles zu unserer Zufriedenheit geregelt werden kann, und habe Dir einen Vorschlag zu machen. Willst Du ihn anhören?“

„Gern, Tante Sabine. Ich bin Dir sehr dankbar.“

„Nun, ich habe mir gedacht, daß Du in Lindenhof bleiben kannst, wenn Du gewissermaßen hier eine Stellung einnimmst. Dann brauchst Du Dir nicht bei fremden Menschen Dein Brot zu verdienen. Du bleibst in der gewohnten Umgebung und lernst doch, auf eigenen Füßen zu stehen. Und uns wird es nicht zu schwere Opfer auferlegen, Dich hier zu behalten. Verstehst Du das?“

„Gewiß, Tante Sabine. Aber welche Stellung hast Du mir zugebacht?“

Einen Moment zögerte Frau von Zedlich. Dann sagte sie hastig:

„Die einzige Person, deren Stellung Du einnehmen und die wir entlassen könnten, ist die Mamsell. Du müßtest mir an deren Stelle eine Stütze sein und all ihre Arbeiten übernehmen. Es wird Dir zu Anfang etwas schwer fallen, aber das gibt sich, und wenn Du mit Eifer und Ernst an die Aufgabe gehst, wirst Du Dich bald in den Pflichtenkreis eingelebt haben. Leider sind wir ja nicht in der Lage, Dich als unsern Gast ansehen zu können. Dazu sind wir in zu schwierigen Verhältnissen. Aber wenn ich die Mamsell entlasse, sparen wir die Ausgaben für sie, und dafür können wir Deinen Unterhalt bestreiten. Du mußt Dich freilich jetzt mit viel einfacherer Kleidung behelfen und Dir

manches versagen, was Dir bisher als selbstverständlich erschien. Das siehst Du doch ein?“

Sanna war ein wenig blaß geworden. Tante Sabines Anerbieten wollte ihr ungerade und demütigend erscheinen. Aber sie war nicht in der Lage, sich beleidigt gegen dies Anerbieten zu verschließen. Sie mußte noch sehr dankbar sein, daß man ihr einen Platz in Lindenhof gönnen wollte.

„Ja, Tante Sabine“, sagte sie, „ich sehe es ein. Und ich bin Dir sehr dankbar, daß Du mich nicht von Lindenhof fortschicken willst. Wie die Dinge liegen, muß ich froh sein, hier auch ferner ein Unterkommen zu finden. Und ich will gern arbeiten, um mir das Recht zu verdienen, hier bleiben zu dürfen.“

Frau von Zedlich war zufrieden, daß sich diese Angelegenheit sehr leicht geordnet hatte. Sie hatte Tränen, Klagen und Beschwörungen von Sannas Seite erwartet und damit gerechnet, daß sie mit Härte und Strenge würde gegen sie vorgehen müssen. Sannas Verhalten ersparte ihr das. In gnädiger, zufriedener Stimmung sagte sie:

„Ich freue mich, daß Du so vernünftig bist und Dich ohne Murren ins Unvermeidliche fügst. Dein Zimmer kannst Du natürlich behalten und Du wirst nach wie vor an unseren täglichen Mahlzeiten teilnehmen.“

Sanna stieg jähes Rot ins Gesicht. Diese letzten Worte der Tante erschienen ihr unheimlich demütigend. Es wurde ihr damit klar gemacht, daß sie in Zukunft durchaus nicht mehr berechtigt war, mit der Herrschaft an einem Tisch zu essen und statt in ihrem Zimmer eigentlich in einem Diensthofenzimmer wohnen müsse. Es war also nur eine Gnade, die man ihr mit dieser Erlaubnis bewies. Ein bitteres Gefühl schnürte ihr die Kehle zusammen. Sie konnte nicht antworten, aber ihre Tante schien keine Antwort zu erwarten, denn sie erhob sich und fuhr fort:

„Da heute der Erste ist, werde ich Mamsell kündigen. Bis sie ihre Stellung verläßt, kannst Du Dich unter ihrer Aufsicht einarbeiten, damit Du weißt, was Du zu tun hast. Selbstverständlich wirst Du in Zukunft keine Zeit mehr haben, mit Käthe herumzutollen. Des Lebens Ernst wird jetzt an Dich herantreten, und ich erwarte von Dir, daß Du uns Deine Dankbarkeit durch Fleiß und Aufmerksamkeit beweise.“

Damit reichte sie Sanna die Hand zum Aufbruch, und das junge Mädchen war entlassen.

Frau von Zedlich begab sich hinüber ins

Wohnzimmer. Dort wurde sie von ihrem Vatter und ihrer ältesten Tochter erwartet.

„Nun, Sabine, hast Du Sanna klar gemacht, unter welchen Bedingungen wir ihr auch in Zukunft eine Heimath in Lindenhof geben können?“ fragte Herr von Zedlitz.

Frau von Zedlitz berichtete befriedigt von ihrer Unterredung mit Sanna.

„Es ist mir gewiß nicht leicht geworden, Sanna die Nothwendigkeit dieser Aenderung zu unterbreiten, aber was ich ihr darüber hinaus hätte zubilligen können, hätte ich meinen eigenen Kindern entziehen müssen, und da blieb uns allen keine andere Wahl.“

„Selbstverständlich nicht, Sabine. Das wird ja Sanna auch eingesehen haben.“

„Ich denke wohl. Sie blieb jedenfalls sehr ruhig und vernünftig.“

„Das ist mir lieb zu hören. Szenen sind mir verhaßt. Aber nun muß ich aufs Feld hinaus. Guten Morgen!“

Als Herr von Zedlitz das Zimmer verlassen hatte, sagte Hella zu ihrer Mutter:

„Meines Erachtens kann Sanna uns nur dankbar sein. Ich für meinen Theil muß ja sagen, daß ich es lieber gesehen hätte, wenn sie von Lindenhof fortgegangen wäre.“

Erstaunt sah Frau Sabine ihre Tochter an.

„Warum?“

„Nun, mir scheint, Herr von Steinach zeigt ein bedenkliches Interesse für Sanna, das unseren Plänen sehr hinderlich sein könnte.“

„Aber Hella, sie ist doch nur einige Male mit ihm zusammen gewesen.“

„Trotzdem, Mama! Er sieht sie immerfort an und ist ihr gegenüber sehr aufmerksam. Wie Du mir zugeben wirst, ist sie in der letzten Zeit unbedingt hübscher und interessanter in ihrem Aussehen geworden. Sie hat so etwas Süßes, Silbloses, das den Herren immer an Frauen gefällt. Auch seine Schwester bemüht sich außerordentlich um Sannas Freundschaft, während sie mir gegenüber sehr reserviert bleibt. Jedenfalls müssen wir soviel wie möglich vermeiden, Sanna mit den Geschwistern Steinach zusammenzubringen, wenn unser Plan, Herrn von Steinach für mich zu interessiren, nicht scheitern soll.“

„Aber, Hella, Du siehst Gespenster am hellen Tage. Ich habe nicht bemerkt, daß Herr von Steinach irgendwelches Interesse an Sanna nimmt. Im Gegentheil, er zeichnet Dich in jeder Beziehung aus, und ich habe begründete Hoffnung, daß er sich Dir nähern will.“

Hellas Augen leuchteten auf.

„Meinst Du wirklich, Mama?“

„Gewiß. Weshalb läme er sonst so oft nach Lindenhof? Natürlich gibt er sich Sanna und Käthe gegenüber unbefangener, weil er eben in ihnen noch unreife Backfische sieht.“

„Sanna wirkt aber jetzt ganz damenhaft.“

„Nun ja, weil sie in Trauer ist. Aber wenn ein Mann zwischen Dir und Sanna die Wahl hat, muß diese doch unbedingt zu Deinen Gunsten ausfallen.“

Und Frau Sabine sah mit strahlender Mutterlichkeit auf ihre schöne Tochter. Hella trat vor den hohen Pfeilerspiegel und sah sich prüfend an. Sie trug wie jetzt immer ein elegantes, fleidames Gewand, das ihre Vorzüge gut zur Geltung brachte.

Mit den Händen langsam an sich herabstreifend, betrachtete sie sich mit kritischen Augen. Sie gefiel sich sehr. Sie sah auch wirklich blendend schön aus. Aber ihre Schönheit blendete eben nur und erwärmte nicht Herz und Seele.

Frau von Zedlitz nickte im Spiegel ihrer Tochter lächelnd zu, als wollte sie sagen: „Ja, ja — du bist die schönste im ganzen Land.“

Zwischen Lindenhof und Niedheim hatte sich in den letzten Wochen ein sehr reger Verkehr angebahnt. Die Geschwister Steinach hatten auch in Groß-Lichow Besuch gemacht und waren von Herrn von Lichow sehr freundlich aufgenommen worden.

So traf man abwechselnd in Lindenhof, Groß-Lichow und Niedheim zusammen. Aber zu Lothar von Steinachs heimlichem Bedauern traf er Sanna von Bora sehr wenig und fast nur in Lindenhof. In den ersten Wochen war sie immer bei Käthe geblieben, und als dann Käthes Fuß wieder in Ordnung war und diese ungehindert herumlaufen konnte, wußte Frau Sabine, von Hella beeinflusst, Sanna begreiflich zu machen, daß es besser sei, wenn sie in ihren Trauerkleidern zu Hause bliebe, damit ihr Anblick nicht die Fröhlichen störe.

Noch mehr wurde nun Sanna natürlich vernachlässigt, als sie aus der Stellung eines zahlenden Gastes in die einer Dienerin herabgedrückt wurde.

Als Käthe erfahren hatte, unter welchen Bedingungen ihre Eltern Sanna den weiteren Aufenthalt in Lindenhof gestattet hatten, war sie außer sich gewesen.

„Das hat man Dir zu bieten gewagt, meine arme Sanna? Eine dienende Stellung sollst Du hier im Hause einnehmen? Und das hast Du Dir gefallen lassen?“

Sanna aber faltete darauf ergeben die Hände im Schoß und sagte aufseufzend:

„Was soll ich dagegen tun, Käthe? Du darfst nicht vergessen, daß ich Deinen Eltern dankbar sein muß, daß sie mich nicht meinem Schicksal überlassen.“

„Ach, Du bist immer so schrecklich geduldig und läßt Dir alles gefallen, Sanna. Bist gar noch dankbar, daß man Dich in solch eine Stellung herabdrückt. Ich an Deiner Stelle wäre lieber in die weite Welt gegangen und hätte mir eine andere Position gesucht.“

Traurig sah Sanna zu ihr auf.

„Ja, Du, Käthe, Du bist viel energischer als ich. Aber ich fürchte mich, in die Welt hinauszugehen. Da wäre ich doch ganz allein. Hier habe ich Dich und Rolf.“

Käthes Augen funkelten wie in verhaltenen Tränen.

„Wenn Rolf erfährt, wie man hier mit Dir umspringt, gibt es eine Szene. Er duldet es sicher nicht. Ich werde ihm schreiben.“

Erstochen faßte Sanna Käthes Arm.

„Um Gotteswillen, Käthe, tue das nicht. Ich bitte Dich, mache mir meine Lage durch Deine kriegerische Parteinahme nicht noch schwerer. Auch Rolf darfst Du keinesfalls veranlassen, für mich einzutreten. Siehst Du nicht ein, daß man mir einen Vorwurf daraus machen würde, wenn Ihr Euch meinewegen mit Euren Eltern erzürnt. Ich bitte Dich dringend, laß die Dinge gehen. Du kannst und sollst mir so wenig helfen wie Rolf. Ich bin ja auch zufrieden mit meinem Schicksal.“

Käthe umfaßte Sanna plötzlich mit ungezügelter Zärtlichkeit.

„Sanna, soll ich denn nie etwas für Dich tun können. Ich habe Dich doch so lieb, und nur Dir danke ich es, wenn ich nicht ein noch unheimlicheres Geschöpf bin, als es der Fall ist.“

Liebevoll strich ihr Sanna das Haar aus der Stirn. Sie wirkte in ihrer ernsten, stillen Art um Jahre älter und reifer als Käthe.

„Du kannst viel, sehr viel für mich tun, Käthe, wenn Du mich nur lieb behälst und mir das bleibst, was Du mir jetzt in letzter Zeit gewesen bist.“

Käthe lachte unter Tränen ein wenig.

„Ach, ich bin Dir noch recht wenig gewesen. Früher hab' ich Dich nur zu allen tollen Streichen verführt, die Du nachher mit abbüßen mußtest.“

Auch Sanna lächelte ein wenig.

„Aber Du hast mich doch lieb, Käthe. Du weißt wohl gar nicht, was Du mir damit Gutes tust?“

„Hast Du mich nicht auch lieb? Und hast Du mir nicht noch viel mehr Gutes getan?“

„Daß uns nicht darüber streiten, Käthe. Behalte mich lieb und zeige es mir, wie Du es in der letzten Zeit getan hast. Das war mir ein so lieber Trost in all meinem Kummer.“

„Wirklich, Sanna? Hat es Dich ein wenig getröstet?“

„Ganz gewiß.“

„Ach Du — das könnte mich ganz stolz machen. So bin ich doch einmal zu etwas Gutem nütze gewesen.“

„Du wirst noch zu vielem, vielem Guten nütze sein, meine liebe Käthe. Aber nun muß ich hinunter zur Mammi, sie soll mich in die Lehre nehmen.“

„Und was tue ich nun allein — immer ohne Dich? Ich langweile mich ja zu Tode.“

Sanna erhob sich und zog Käthe in ihre Arme.

„Vielleicht versuchst Du es einmal, Dich nützlich zu beschäftigen. Ich muß sagen, daß ich mich auf meine Aufgabe, auf wirkliche Arbeit freue. Jetzt, da wir keine Stunden mehr haben, bleibt doch auch Dir so viel freie Zeit. Und ein Leben, wie Hella es führt, ist doch so schrecklich unbefriedigend. Es ist ausgefüllt mit Nichtigkeiten und würde mir unerträglich sein. Ich möchte auch Dir wünschen, Hella nicht nachzuahmen. Deine Eltern haben beide soviel zu tun. Vielleicht könntest Du ihnen doch mancherlei abnehmen.“

Käthe zog ein Mäuschen und sagte halb lachend, halb ärgerlich:

„Ich fürchte, Du willst einen ganz schrecklichen Lügendschub aus mir machen. Aber wenn ich den ganzen Tag ohne Deine Gesellschaft auskommen muß, dann werde ich wohl aus lauter Verzweiflung anfangen zu arbeiten. Vielleicht ist es wirklich gar nicht so uninteressant. Ursula von Steinach arbeitet auch wie ein fleißiges Hausmütterchen in Niedheim. Ihr Bruder hat sie geküßelt sehr gelobt.“

„Nun, siehst Du wohl. Von diesem Standpunkt aus betrachtet erscheint es Dir vielleicht gar nicht mehr so schrecklich, daß ich in Zukunft als Stütze in Lindenhof tätig bin.“

„Ach, Sanna, ich finde vor allen Dingen die Art, wie man es Dir angetragen hat, so verlegend. Mama hätte es Dir in zarter, rücksichtsvollerer Weise sagen sollen.“

„Wie denn zum Beispiel?“ fragte Sanna lächelnd.

„Nun, sie hätte zu Dir sagen können: Liebe Sanna, Du kannst sehr wohl in Lindenhof bleiben, trotzdem wir auch nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet sind. Und damit es Dir nicht drückend erscheint, etwas von uns annehmen zu müssen, betätigt Du Dich wohl ein wenig in nützlicher Weise. So — das hätte völlig genügt und hätte nicht so verlegend gewirkt.“

„Du nimmst das zu schwer, Käthe. Tante Sabine hat eben das Ding gleich beim rechten Namen genannt, damit mir kein Zweifel bleibt. Und Du kannst es mir glauben, ich werde mich ehrlich bemühen, Deiner Mutter eine wahrhafte Stütze zu sein, denn ich will mein Brot hier nicht umsonst essen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Des Herzens Gebot.

Original-Novelle von Fr. Reine. Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Guten Tag, Herr Doktor!“ grüßte er. „Fräulein Odenberg, ich hab' wieder ein Telegramm für Sie! Sie entnahm ihrem silbernen Täschchen ein Markstück, das sie dem Boten gab; er dankte, beglückt von dem reichen Trinkgeld, schwang sich wieder auf sein Rad und fuhr davon.“

# Waldenburger Zeitung

Nr. 269.

Sonntag, den 16. November 1919

Erstes Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 15. November 1919.

**\* Wiederholung der Personenverkehrsperre?** Aus dem Reichsverkehrsministerium wird gemeldet: Der 15. November ist der letzte Tag der Personenverkehrsperre. Vom 16. ab werden auf sämtlichen dem öffentlichen Verkehr dienenden Haupt- und Nebenbahnen die im Interesse der Erhaltung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Personen- und Schnellzüge wieder gefahren. Sollte die Durchführung dieses Verkehrs zu Schwierigkeiten in der Kohlen- und Kohlenverteilung führen, so darf mit einer Wiederholung der völligen Personenverkehrsperre gerechnet werden.

**\* Evangelisations-Versammlungen.** Die Versammlungen in Hermsdorf im Saale der „Friedenshoffnung“ erfreuten sich bisher eines recht regen Besuches, erleiden jedoch am heutigen Tage eine Unterbrechung. Wie uns mitgeteilt wird, soll dafür heute abend 8 Uhr in der Aula der evangel. Mädchenschule zu Waldenburg ein Vortrag stattfinden über „Zwei Wege — Zwei Ziele.“ Redner ist Missionar Holzmann aus Königshütte, der den Waldenburger noch von der letzten Evangelisations-Versammlung in der „Stadtbrauerei“ her in Erinnerung sein dürfte. (Siehe Anzeigenteil.)

**\* Unterbringung von Waldenburger Kindern in der Schweiz.** 62 erholungsbedürftige Waldenburger Kinder werden am 19. November nach der Schweiz fahren, um dort in Schweizer und Deutschen Familien an verschiedenen Orten zur Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit untergebracht zu werden. Der Leiter unserer städt. Jungensfürsorgestelle, Stadtarzt Dr. Richter, der die Verhandlungen darüber mit der Zentralstelle für die Unterbringung deutscher Kinder in der Schweiz erfolgreich geführt hat, berichtet in einem Elternabend, der am Donnerstag in der Aula der evangel. Mädchenschule stattfand, Näheres über die Unterbringung der Waldenburger Kinder. Nach seinen Mitteilungen werden die Kinder in der Schweiz auf sechs Wochen unentgeltlich aufgenommen und versorgt. Den Eltern entstehen lediglich einschließlich der Einschreibegelder 102 Mk. Reisekosten. Bei besonders schwerkranken Kindern kann ausnahmsweise der Aufenthalt verlängert werden. Für tuberkulöse Kinder sind besondere Heime eingerichtet. Von den Kindern sind genügend Wäsche und warme Kleidung, sowie alle die Dinge mitzunehmen, welche für die Gesundheitspflege unentbehrlich sind. Die Kinder müssen beim Stadternährungsamt unter Abgabe sämtlicher Lebensmittellisten rechtzeitig abgemeldet werden. Sie stehen in der Schweiz unter Aufsicht der dortigen Fürsorgestellen. Bei Erkrankungen steht ärztliche Hilfe zur Verfügung. Besonders erholungsbedürftige Kinder werden Ärzten zugeführt, damit Kräftigungsmittel in Anwendung kommen können. Zwei hiesige Schwestern fahren mit in die Schweiz.

## Danziger Bernstein.

Von S. Mantowski (Danzig).

Der Krieg hat uns manches Rätsel aufgegeben, und ich möchte es auch fast als ein Rätsel anwiehen, daß im Kriege eine Industrie zur Blüte gelangt ist, die Schmuckachen liefert, nämlich die Bernstein-Industrie. Nach übereinstimmenden Erklärungen der Danziger Bernsteinredaktion ist Danzig gegenwärtig der wichtigste Platz für die Bernstein-Industrie, und die Betriebe können wegen Mangel an Bernstein und tüchtigen Facharbeitern nicht alle Aufträge ausführen.

Die Bernsteinwerke bei Palmniken haben durch den Krieg schwer gelitten, von allen staatlichen Betriebsstätten am meisten. Die Bergschicht ging nach dem Kriegsausbruch von 308 auf 92 Mann zurück und ebenso der Gewinn an Bernstein. Im Jahre 1913 waren 472 Tonnen Rohbernstein an Werte von 2.599.245 Mark gewonnen worden; 1914 ging der Ertrag auf 193 Tonnen, gleich 59 v. H., zurück, und der Verkauf betrug rund 300.000 Mk.; 1915 steigerte er sich auf 1.567.307 Mk., während in früheren Jahren der jährliche Reingewinn durchschnittlich eine Million Mark betrug.

Bei Ausbruch des Krieges gingen die meisten Bernsteinbetriebe ein. Die Bernsteinwaren blieben einseitig unverkauft, und bis 1915 blieb es in den Geschäften still. Es kam die Beschlagnahme der Edelmetalle, und das Bernsteingebirge mußte Schmuckachen ohne Metalle fertigen. Die ersten Kriegsreden waren verklingen, die Menschen setzten sich über das barbarische Wortes hinweg und wandten sich ungeachtet aller Not wieder der Sonnenhitze des Lebens zu. Trotz Entbehrungen aller Art wurden Schmuckgegenstände gekauft und gekauft, das menschliche Gemüt kann für die Damer nicht itaurig bleiben; es ist zu Freude, zur Lebensbejahung eingerichtet. So wurde die Nachfrage nach Bernstein reger, und es ist nicht zu bezweifeln, daß der nun einsetzende Absatz an Schmuckachen durch Kriegsgewinnler und ähnelnde Personen gesteigert wurde. Doch auch im Auslande wurden Bernstein Schmuckachen begehrte Dinge.

**\* Preuß. Klassen-Lotterie.** Am 6. Ziehungstage der 5. Klasse 240. Preuß. Klassen-Lotterie fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers, Kaufmann Bollberg hier 1 Gewinn zu 1000 Mk. auf Nr. 93.496, 1 Gewinn zu 500 Mk. auf Nr. 48.203, und Gewinne zu 250 Mk. auf die Nummern 21.776, 21.794, 29.572, 29.821, 48.249, 102.099, 115.045, 144.995, 156.494, 167.815, 187.833, 205.118, 209.829, 216.882, 231.426.

**\* Vortrag.** Am Montag den 17. d. Mts. wird Lehrer Böhm aus Weißstein im „Konradtschacht“ über den „Einfluß der deutschen Kultur in Chile“ an der Hand von selbst angefertigten Lichtbildern sprechen. Durch seinen Besuch derartiger Vorträge, die der Allgemeinbildung dienen, können die jungen Leute unseres Industriebezirks beweisen, daß hier die baldige Einrichtung einer Volkshochschule ebenso notwendig ist wie an anderen Orten. Wir verweisen auf das Inserat.

**\* Stadt-Theater.** Am Sonntag nachmittag 3 Uhr gelangt das Kindermärchen „Des Kindes Traum“ oder „Klein-Richard vor der Himmelstür“, und am Abend 7½ Uhr die Operette „Der Graf von Luxemburg“ zur Aufführung. Am Montag ist die 2. Aufführung des erfolgreichen Schwankes „Die Kutschbahn“, und am Dienstag wird auf allgemeines Verlangen das Singpiel „Das Dorf ohne Glode“ noch einmal wiederholt. Die Operette „Die Puppe“ wird voraussichtlich in der kommenden Woche zur Aufführung kommen. Am Dinstag (Mittwoch), den 19. November, gelangt voraussichtlich ein Schauspiel zur Aufführung. Der Bühnenverein in Berlin hat die Direktion Pötter verständigt, daß die Aufführung erster Stücke am Dinstag erlaubt ist.

**\* Programm zu dem am Montag den 17. November 1919, abends 8 Uhr, in der „Gortauer Halle“ stattfindenden 4. Volkskonzert:**

1. Halvorsen: „Einzug der Wajaren.“
2. Hoffart: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell“.
3. Mozart: Arie für Oboe und Klarinette aus der Oper „Titus“ (Herrn Gieser u. Demisch).
4. Wagner: Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“.
5. Thomas: Ouvertüre zur Oper „Raymond“.
6. Kreutzer: „Melodie“.
7. Bizet: „Ungarische Rhapsodie Nr. 12“ für Klavier (Herr Komab).
8. Strauß: Walzer „O schöner Mai“.

**3 Welt-Panorama, Auenstraße 34.** Verschiedentlich geäußerten Wünschen entsprechend, gelangen von Sonntag ab wieder einmal Vorführungen aus dem Weltkrieg zur Ausstellung, und zwar sind es Kriegsbilder vom österreichisch-italienischen Kriegsschauplatz nach der ersten Freganzschlacht. — Die hochinteressanten Ansichten aus dem Bunderlande Indien (Bemares, Kalkutta etc.) bleiben leider nur noch bis heute Sonnabend abend in der Ausstellung, da der Zylus bereits anderweitig wieder vergeben ist. Es sei deshalb hiermit nochmals empfehlend auf denselben hingewiesen.

**10. Gottesberg. Stadtverordnetenversammlung.** Eine öffentlich: Stadtverordnetenversammlung fand gestern statt und wurden in derselben durch Bürgermeister Hermann die wieder- bzw. neugewählten Magistratsmitglieder, Beigeordneter Dinnebiel, Rechtsanwalt und Notar Krutmeier, Direktor Nibel und die bisherigen Stadtverordneten Heymann, Werner, Ziel und Stadtverordneten-Vorsteher Welzel in ihr Amt eingeführt und verpflichtet. Gleichzeitig sagte man den nicht mehr gewählten Magistratsmitgliedern, Kaufmann Richter, Kenner Utzig und Sanitätsrat Dr. Gabriel, Dank für ihre langjährige Tätigkeit. Sodann genehmigte die Versammlung die Niederschlagung von Desinfektionskosten und eines uneinziehbaren Kaszettes und stimmte der Vohnerhöhung der Stadtarbeiterinnen zu. Die städtische Sparkasse ist mit der Stadthauptkasse verbunden, da aber die Spareinlagen bedeutend zugenommen, im Jahre 1918 betragen dieselben über eine Million, und bei der Sparkasse der Scheck- und Giroverkehr eingeführt ist, so wird dieselbe von der Stadthauptkasse vom 1. Januar 1920 ab getrennt und ein neuer Kassenbeamter angestellt. Die hierzu erforderlichen Kosten werden genehmigt. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Aufnahme einer Anleihe von 750.000 Mk., um die während des Krieges aufgenommenen Darlehen in Höhe von 400.000 Mk. zu tilgen und andere notwendige Projekte, Kanalisation, Uebernahme der Fäkalien- und Gemüllabfuhr seitens der Stadt, Errichtung einer Kochschule bei den Volksschulen usw., auszuführen. Das betreffende Darlehen wird der städtischen Sparkasse entnommen bei 4% Verzinsung, 1% Tilgung und Rückzahlung in 40 Jahren. Die Versammlung stimmte der Aufnahme der Anleihe zu. Um der Stadtgemeinde neue Einnahmen zu verschaffen, wurden die Gebühren für Erteilung von Auskünften erhöht. Die Gewährung einer außerordentlichen Steuerzulage an den Schlachthofverwalter Schmidt wurde abgelehnt.

**10. Gottesberg. Die letzte Sitzung des Beamteneinheitsrat war gut besucht und wurde zuerst der Antrag, den Vorsitzenden des Kreisverbandes zu ersuchen, alsbald eine Vertreterversammlung abzuhalten, angenommen. In der Geschäftsverteilung und Schöffenliste zu 1920 sind weder Lehrer noch Beamte enthalten und erblickt diese darin eine Zurücksetzung, und wird der Verein darauf hingewirkt, daß künftig diese Verrie auch in die betreffende Liste aufgenommen werden. Stationsvorsteher Heimelt berichtete sodann über den Verlauf der letzten Arbeiterrats-sitzung in Waldenburg. Zum Schluß der Versammlung wurde die Abhaltung eines Familienabends in Aussicht genommen und ein neues Mitglied fand Aufnahme in den Verein, der nunmehr 135 Mitglieder zählt.**

**Wettervorhersage für den 16. November:**  
Uebergang zu Tauwetter.

In der letzten Zeit sind auch aus Polen Aufträge gekommen. Die Bernstein-Industrie sieht sich nach dem Kriege insofern vor neue Aufgaben gestellt, als jedes einzelne Land seine besonderen Wünsche betreffs der Schmuckgegenstände hat. Rumänien wünscht andere Formen als Namolien, und polnische Käufer bevorzugen andere Formen als die Serben. Einzelne Betriebe sind bereits mit Künstlern (Plastikern und Zeichnern) in Verbindung getreten, um neue Richtlinien für die Zukunft zu erhalten. Dem ausländischen Kunstgeschmack soll zur Erhöhung des Absatzes Rechnung getragen werden, und doch liegen noch nicht die Wege klar, welche zu betreten sind. Aufgabe der Industriellen bezw. der Künstler wird es sein, Gegenstände zu ermitteln, deren natürliche oder stilisierte Anfertigung den Anforderungen der Gegenwart entspricht. Es herrscht augenblicklich ein planloses Durcheinander, und die Besuche zur Umgestaltung können nicht immer als glücklich bezeichnet werden.

In ihrem Bestreben, wirklich nur „Qualitätswaren“ zu liefern, werden die Bernsteinwarenfabrikanten durch die Sorge um die Beschaffung des Bernsteins beeinträchtigt. Die Ausbeute an Bernstein, d. h. das Vorhandensein der Bernsteinmenge in der blauen Erde bei Palmniken, wird immer kleiner. Während 1900 ein Wagen blauer Erde durchschnittlich 739 Gramm Bernstein lieferte, wurden 1911 nur 492 Gramm erzielt. Die erste Folge dieses verminderten Vorkommens des Bernsteins ist eine bedeutende Preissteigerung. Sollten nicht ergiebiger Schichten entdeckt werden, so muß gar mit einer Erschöpfung des Bestandes gerechnet werden. Der gewonnene Bernstein durch Sammeln am Strande, Schöpfen und Stechen kommt für das Gewerbe nicht groß in Betracht.

Wie die Danziger Bernstein-Industrie sich nach der endgültigen politischen Umgestaltung im Osten Deutschlands gestalten wird, kann niemand sagen. Von den polnischen Königen hat Danzig besondere Bernsteinrechte erhalten, die es nun auch erneut geltend machen wird; aber das wäre für die Danziger Industrie nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Ohne bergmännische Ausbeute kann keine Bernstein-Industrie bestehen.

# Warme Flauschmäntel

für Damen und junge Mädchen, neueste Formen in gediegener Ausführung Mk. **58.- 90.- 140.- 190.-**

## Johannes Elgt

Fernruf 403. Waldenburg i. Schles.

### Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Waldenburg Schl. Rechnungs-Abschluß für 1918.

Nr.	Gegenstand der Einnahme und Ausgabe.	Rein-Einnahme	Rein-Ausgabe
1.	Erträge aus Kapitalanlagen . . .	15 475 95	
2.	Beiträge . . .	300 811 78	
3.	Krankenhilfe, Wochenhilfe, Familienhilfe:		
	a) Krankenbehandlung und Geburtshilfe . . .		75 593 61
	b) Arzneien und Heilmittel . . .		63 063 80
	c) Krankenhauspfllege . . .		45 478 78
	d) Krankengeld . . .		138 619 21
	e) Wochen- und Stillgeld . . .		7 428 58
	f) Hausgeld . . .		3 044 27
4.	Sterbegeld . . .		11 610 88
5.	Verwaltungskosten:		
	a) persönliche . . .		40 274 67
	b) sächliche . . .		7 372 34
6.	Vermögensanlagen:		
	a) Wertpapiere . . .	6 481 45	29 340 —
	b) Darlehen, einschl. Guthaben bei Sparkassen und Banken . . .	17 078 80	17 117 85
7.	Sonstige . . .	278 77	873 70
	<b>zusammen</b>	<b>340 126 26</b>	<b>435 212 10</b>
	Hierzu: Kassenbestand bei Beginn des Jahres . . .	12 124 63	
	Aufgenommene Darlehen . . .	91 842 10	
	Unberichtigt gebliebene Erbschaftspräge . . .		1 881 87
	<b>Summa</b>	<b>444 092 03</b>	<b>437 044 06</b>
	Die Ausgabe beträgt	437 044 06	
	Bayer Kassenbestand Ende 1918	7 048 62	

### Vermögens-Nachweisung für den Schluß des Geschäftsjahres 1918. I. Eigenes Vermögen der Kasse einschl. der Rücklage.

	Betrag	
	₰	¢
<b>A. Aktiva.</b>		
1. Kassenbestand . . .	7 045	92
2. Wertpapiere zum Anschaffungspreis . . .	524 417	05
3. Guthaben bei Bankhäusern, Sparkassen usw. . .	34	48
4. Grundbesitz . . .	99 494	72
5. Geräte . . .	2 795	82
6. Forderungen aller Art . . .	1 881	87
<b>Im ganzen</b>	<b>635 672</b>	<b>86</b>
<b>B. Passiva.</b>		
1. Schwebende Schuld auf Grundbesitz . . .	50 000	—
2. Darlehen und Vorschüsse . . .	240 740	—
<b>Im ganzen</b>	<b>290 740</b>	<b>—</b>
Ueberschuß der Aktiva . . .	344 932	86
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug das Aktivvermögen . . .	420 500	94
Abnahme des Vermögens . . .	75 568	08
<b>II. Bewegung und Nachprüfung der Rücklage (§ 364 R.-V.-O.).</b>		
Bestand am Schluß des Vorjahres (1917) . . .	360 175	31
Bestand am Schluß des Geschäftsjahres 1918 . . .	283 693	86
Durchschnittliche Jahresausgabe 1915-17 . . .	365 051	59

Vorstehender Rechnungs-Abschluß wird hiermit gemäß § 109 Absatz IV der Satzung weiter veröffentlicht.  
Waldenburg, den 15. November 1919.  
**Der Vorstand.** Die Kassenverwaltung.  
E. Petrick. Sperlich.

**Moderner zweitüriger Gishrant,**  
ganz neu, innen mit Blech ausgeschlagen (Fabr.: Samenschläger),  
passend für Hotels, Wirtschaften u. c., in 80x140x140 groß,  
preiswert zu verkaufen.  
Amtshaus Dittersbach.

**Bezugsheine für Butter oder Margarine.**  
Von der Vorlage der weißen Bezugsheine für Butter oder Margarine bei der Kreisstellenstelle wird von heute ab abgesehen.  
Waldenburg, den 15. November 1919.  
Der Kreisaußschuß.

**Ober Waldenburg.**  
Nach den Bestimmungen der Regierung zu Breslau vom 10. September 1823 und 27. September 1852 ist jeder Eigentümer von Obstbäumen verpflichtet, das Abraupen derselben während der Wintermonate in sorgfältiger Weise vorzunehmen.  
Wer dieser Verpflichtung nicht pünktlich genügt, hat zu gewärtigen, daß das Abraupen der Obstbäume auf seine Kosten durch dritte Personen vorgenommen wird und außerdem seine Bestrafung auf Grund des § 263 ad 2 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich erfolgt.  
Bis spätestens 1. März 1920 muß das Abraupen überall bewirkt sein, was hierorts durch eine polizeiliche Revision festgestellt werden wird.  
Ober Waldenburg, 13. 11. 19. Der Amtsvorsteher.

**Dittersbach.**  
Die Ausgabe der Zunderzusatzmarken pro November 1919 und der Spiritusmarken für Kinder im 1. Lebensjahre erfolgt Montag den 17. November 1919, nachmittags von 3-6 Uhr, im Einwohnermeldeamt. Altersanweis ist vorzulegen.  
Die Beglaubigung der Invaliden-, Alters-, Waisen- u. Renten-Drittungen hat wieder am 1. Dezember d. Js. zu erfolgen. Die Empfänger der Renten werden hiermit aufgefordert, die Drittungen alsbald im Zimmer 4 abzugeben.  
Die Militärrentenempfänger kommen hier nicht in Frage.  
Dittersbach, 14. 11. 19. Der Gemeindevorsteher.

## Trauringe

in gediegener, moderner Form fertigen binnen 6 Stunden.

889/gestemp., 10 Gr. schwer, Paar 80.— Mk.  
585/ " " " " " 180.— " " " " " " " 280.— "

**Carl Frey & Söhne,**  
Juweliere und Goldschmiedemeister,  
Waldenburg i. Schl., Ring 13, und Freiburg i. Schl., Ring 28.  
Fernsprecher Nr. 155. Fernsprecher Nr. 172.  
Postcheckkonto Breslau 9917.

**Zigaretten m. Gold F. B.,**  
garantiert reiner Tabak, ohne Preis, 195.— Mk. 1000/engl. Zigaretten, geißer Tabak, 285.— Mk. 1000/reinen Rauchtobak, trocken, Pfund 20.— Mk., holländischen Shagtabak, Pfund 35.— Mk.,  
**echt Dänisch** Stangenautabat 55.— Mk. 1000/250ere Packung 885.— Mk. 1000/  
**Zigarrenborn, Pirna B. 72, in Tabakwaren.**

**Kranken-An- u. Abmeldescheine** sind vorrätig in der Geschäftsstelle der Waldenburger Zeitung.

**Ein Kafet,** enthaltend 3 1/2 Mtr. dunkel lila Wollripps, 12 Mtr. hell blau Seidenmoiré, 1 Paar wollene Kinderstrümpfe ist aus einem Schlitten Mittwoch den 12. November, abends zwischen 8 1/2-9 1/2 Uhr, abhanden gekommen.  
Angaben über den Verbleib der Sachen gegen hohe Belohnung erbeten an das Fundbüro, Bleßscher Hof, II. Stock, Zimmer Nr. 29.  
Vor Ankauf wird gewarnt.  
**C. Fliegner.**

**la. Vogelfutter**  
für alle Vogelarten empfiehlt  
**Anton Zimmermann,**  
Kleintierzucht-Gerätehandlung,  
Ober Waldenburg.

**Frauen-Spülspritzen**  
aus garantiert reinem Gummi,  
**Frigatoren**  
mit la. Gummischlauch, sowie  
sämtliche  
**hygienische Artikel**  
empfeht die  
**Drogerie „zum Hasen“**,  
Waldenburg Neustadt,  
Hermannstr. 16. Telefon 689.  
Dafelbit ist auch ein eiserner,  
wenig gebrauchter Ofen zu haben.

**Zu verkaufen**  
eine Anzahl guter Gebrauchs-  
möbel, ein Schreibsekretär mit  
vielen Schüben und Fächern  
(Alteckum), eine fast neue Zin-  
badewanne mit Gummischlauch,  
ein Paar hohe Herrenschürstiefel,  
sehr derb und neu, zwei Eben-  
holzspazierstöcke mit silbernen  
Handgriffen und verschiedene an-  
dere Gegenstände. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle dieser Ztg.  
**Ein eleganter, fast neuer  
Nerzpelz,**  
sowie gute Schafpelze noch preis-  
wert zu verkaufen.  
Franko, Nieder Salzbrunn  
(Biehrug).

**Zwei Füchse,**  
2- und 3jährig, für 5000 Mk. zu  
verkaufen Nied. Abelsbach Nr. 1.  
**2 Stück ganz neue  
linkshändige  
Schuhmacher-  
Nähmaschinen**  
zur  
**Schäfteffeperei,**  
bestes Fabrikat „Pfla“ sofort  
zu verkaufen.

**R. Matusche,**  
Töpferstraße Nr. 7.  
**1 Paar neue Damenhalbhüde**  
(Größe 37) und 2 Stück gute  
Damenhandschuhe zu verkaufen.  
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

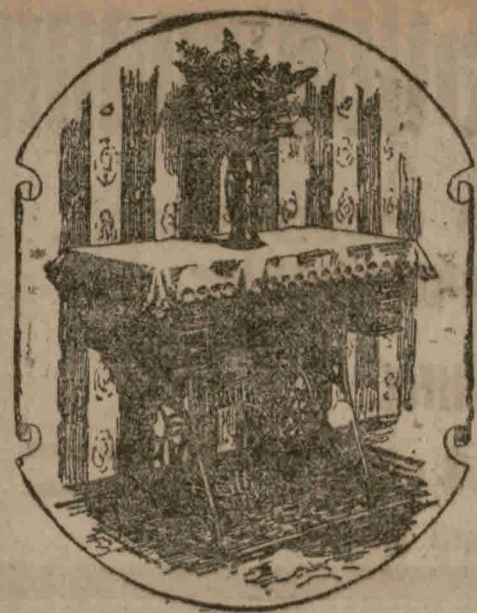
**Zu verkaufen:**  
Phonograph ohne Trichter,  
photogr. Apparat,  
2 rote Sessel (Pfla),  
1 Warenkrant mit Schüben,  
Petroleumlampen,  
Konjervengläser,  
Kristallfächer, Wasen,  
ein braunes Kostüm,  
ein Brautkleid,  
ein Damenpelz,  
eine Pflaagarnitur (Boa und  
Muff),  
verschiedene Decken gestickt,  
zu erfragen Freibu-erstraße 10,  
Neubau.

**Ein schwarzer Sackel-Anzug**  
(mittl. Gr.) zu verkaufen. Zu erfr.  
in der Geschäftsstelle d. Ztg.  
**Ein Paar Grubenstiefel,** neu  
begehrt, für 48 Mk. zu ver-  
kaufen bei Seidel, Dittersbach,  
Hauptstraße 118.

**Puppenperücken,**  
Zöpfe, Unterlagen fertig an  
Richard Kotzner, Freibu, Ring 8.  
Kaufe **Frauenhaar**  
ausgetämmtes  
100 g bis 3,50 Mark.

**Schneebruch-Holz!**  
Erb. Angebote in Erlentrolon,  
Nichten- und Nierenknäueln bei  
Bezug gr. Posten. N. Schäfer,  
Holzbearbeitungsfabrik, Breslau-  
Sielentzschansh.





# Die größte Auswahl von Nähmaschinen

in allen Arten  
und Preislagen

finden Sie nur bei

## Richard Matusche,

Nähmaschinen-Spezialhaus  
und alleinige hiesige Niederlage  
der berühmten Pfaff-Nähmaschinen!

**Töpferstr. 7. Waldenburg, Töpferstr. 7.**

**Alle Nähmaschinen werden umgetauscht!**

### Sofas,

Chaiselongues, Matrasen  
in nur sachgemäßer  
Ausführung.  
**Robert Wiedemann,**  
Tapeziermeister,  
Waldenburg, Kuenstraße 87.  
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

### Sie kaufen Möbel,

Polsterwaren, Anzüge,  
Damast zu Bezügen, Sa-  
tin, Barchend, Matten,  
Gardinen usw. usw. in  
neu und gebraucht,  
sehr billig.  
**A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,**  
Charlottenbrunner Str. 6.

### Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.  
**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.  
Anerkennung Ausführung.

### Soxtroll, Jass, One Step,

Troitep, Boston, Hiawatha,  
Contre, Quadrille, Walzer u. alle  
alten und neuen Tänze lehrt das  
**Neue Tanzlehrbuch**  
mit vielen Abbildungen M. 4.50.  
Klavieralbum mod. Tänze 12 10.  
Guter Ton und seine Sittlichkeit, Ge-  
schenkwerk 6.25. Die Gabe der  
gewandten Unterhaltung 8.20.  
Taschenbuch des allgemeinen  
Wissens 4.40. Bekämpfung der  
Schüchternheit 3.25. Die Kunst  
des Gefallens 6.40. Liebesbrief-  
steller 3.20. Moderner Weg  
zur Ehe 3.35. Jede Dame ihre  
Freiweiberin 3.10. Traumbuch 2.65.  
Klavierschule 7.40. Viollinschule  
6.50. Schönschreibschule 4.40.  
Privat- und Geschäftsbriefsteller  
6.—. Rechtschreibung Duden 7.15.  
Luffschule 6.60. Fremdwörter-  
buch 6.60. Nichtig Deutsch 6.60.  
Wir oder mich 2.—. Englisch  
6.60. Französisch 6.60. Italienisch  
6.60. Böhmisch 6.60. Ungarisch  
6.60. Polnisch 6.60. Russisch 6.60.  
Spanisch 6.60. Buchführung 6.60.  
Handelskorrespondenz 6.60. Han-  
delslehre 5.50. Kontorpraxis 6.60.  
Bankwesen 6.60. Rechtsformu-  
larbuch 6.60. Bürgerliches Ge-  
setzbuch 6.60. Reklametechnik  
6.60. Handbuch für Kaufleute  
16.—. 6000 chem. technische Re-  
zepte zu Handelsartikeln 16.—.  
Schlipf's preisgekröntes Lehr-  
buch der Landwirtschaft 13.85.  
Böttner's Gartenbuch für An-  
fänger 11.—. Gegen Nachnahme.  
**L. Schwarz & Co., Berlin**  
L. 14a, Annenstr. 21.

### Herzliche Bitte!

Welche edel denkende Herrschaft  
würde jungem, gebildetem Ehe-  
paar Stube und Küche zum 1.  
Dezember ablassen? Gütige Zu-  
schriften unter "Wohnung" an die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für meinen Freund ab  
1. Dezember Wäbi, Zimmer  
mit oder ohne Pension. Selbstiger  
sehr wenig zu Hause. Waldenb.  
Waldenb. Zu erst. bei A. Reimann,  
Waldenburg, Gartenstraße 26.

### Gebrauchte

### Nationalkasse

mit einer oder möglichst  
m. mehreren Soubarden  
oder Additionen sofort zu  
kaufen gesucht. Preisange-  
bot m. beiden Fabriknum-  
mern erbeten an

**W. Kranz, Breslau,**  
Herbainstraße 95.

Sünder vollener Kinderhand-  
schuh Sonntag Abend verloren.  
Gegen Belohnung ab-  
zugeben in der Geschäftsst. d. Stg.



### Panisch's Feinkostwaren-Haus, Wild- und Geflügel-Handlung,

Sonnenplatz. Waldenburg. Sonnenplatz.  
Lebendes und geschlachtetes Geflügel,  
Wild zu niedrigen Tagespreisen.

Weihnachts-Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

### Trauringe,

mit und ohne Goldzugabe, in jed. Feingehalt,  
sauberste Ausführung, sowie Umarbeiten der-  
selben in elegante Fassung in kürzester Zeit.

Zur Ausführung von Neuarbeiten, Umar-  
beitungen und Reparaturen von der ein-  
fachsten Art bis zum feinsten

### Juwelenschmuck,

Bleichen von Elfenbeinschmuck, Vergolden,  
Versilbern, Gravierungen jeglicher Art  
empfiehlt sich

### Gustav Fulde,

Werkstätte für kunstgewerbliche Erzeugnisse,  
Töpferstraße 1, II. Etage.

Ankauf von Gold und Silber zu allerhöchsten Preisen.

### Die evangelische Frauenhilfe

gedenkt auch in diesem Jahre ihren vielen bedürftigen Pflinglingen  
eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie bittet ihre Mitglieder  
und Freunde herzlich, durch Sendung von Gaben an die Unter-  
zeichneten oder die Bezirksbienen ihr dazu behilflich zu sein. Eine  
besondere Weihnachtsammlung erfolgt nicht.

**Frau Major Fröhlich,** Pastor prim. **Hortor,**  
Wilhelmstraße 2. Kirchplatz 4.

### A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1089.  
lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-  
Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. Bt.  
Boston modern, One Step, Maxixe-Brosstienne,  
Prinzess-Seedora-Walzer, Soxtroll, Ragtime, Jass usw.  
Im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln,  
auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.  
Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

### Violinen, Bogen, Kasten,

### Mandolinen, Zierbänder, Gitarren, Saiten, Tragbänder, Taschen, Zithern,

aller Art,  
 **Noten** f. alle Instr.   
u. Gesang  
empfiehlt

**Herm. Reuschel,** Musikalienhandlung  
am Sonnenplatz.  
Farruf 432.

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, beabsichtigt  
altangesehene Versicherungsgesellschaft mit vielseitigen  
Einrichtungen, die geschäftlichen Belangen ihrer Außenbeam-  
ten einzuschränken und dafür die größeren Plätze des Be-  
zirkes mit — beruflichen oder unberuflichen —

### Hauptvertretern

zu besetzen. Eins dafür geeignete Persönlichkeit suchen  
wir für den Platz

### Waldenburg.

Wir bieten neben hohen Provisionen etc. feste Monats-  
zuschüsse, sodaß die Uebernahme der Hauptvertretung  
einer rührigen Kraft laufend hohe Einnahmen gewähr-  
leistet. Gef. ausführl. Angebote u. C. A. E. 72 sind an die  
Ostdeutsche Anz.-Exped. D. Standke, Breslau 1,  
zu richten.

# Konfektionshaus Max Silbermann

empfiehlt:

Elegante Herren- und Jünglings-Anstler und Sport-Paletots,  
Bozener Mäntel, Herren- und Jünglings-Anzüge,  
Knaben-Bekleidung,  
Hüte, Mützen und Herren-Artikel.

**== Großes Stoff-Lager ==**

in gediegener Ausführung zu zeitgemäß sehr billigen Preisen.

## Musikhaus E. Bartsch,

Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

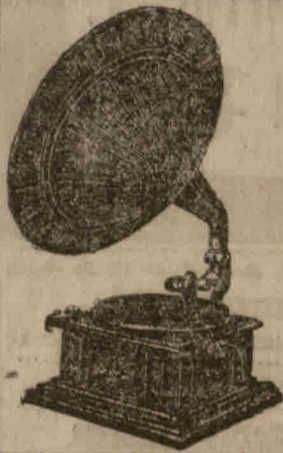
Empfehle in großer Auswahl:

**Sprechapparate mit oder ohne Trichter,**  
Mandolinen, Gitarren, Zithern, Violinen u. Cellos,  
sowie stets das Neueste in Platten und  
Noten für Klavier u. sämtliche Instrumente.

**Ziehharmonikas**

in allen Größen,  
Deutsche und Wiener  
Modelle.

Große Auswahl  
in Schmuck- und  
Tragbändern.



Eigene  
**Reparatur-Werkstatt**

sowie Lieferung  
sämtlicher Ersatzteile.

Kuplets  
und Theaterstücke  
zu jeder Gelegenheit.

## Wormser Weinmost

aus Edeltrauben des Rheines, von höchstem Wohlgeschmack,  
zur Bekämpfung von Blutarmut und Bleichsucht.

## Wormser Weinmost

ist ein Kurz- und Tafelgetränk von höchstem Nährwert.

## Wormser Weinmost

ist unvergorener, alkoholfreier Traubensaft. Sein Vorzug  
liegt darin, daß er ein reines Naturprodukt ist.

Wormser Weinmost wird zu billigsten Original-Keller-  
preisen abgegeben und ist zu beziehen durch die Niederlage bei

**Franz Koch.**

Ich liefere in **allerbesten Friedensqualität:**

Sämtliche Sämieröle und Setze  
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke  
und andere Betriebe,  
sowie pa. Leder- und Gekirriert,  
ferner Waschmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,  
gegenüber vom Gymnasium.

## Bettfedern und Damen

beziehen Sie  
am billigsten  
und reellsten aus erster Hand  
in meiner Verkaufsstelle

**Ring 9,**

Eingang Gottesberger Straße.  
Vomm. Bettfedern-Fabrik,  
Stettin,  
Inhaber **Otto Lubs.**

## Oberbrucher Gänsefedern

mit allen Daunen à Pfd. 18.—,  
bessere à Pfd. 14.—, sehr zarte  
à Pfd. 15.—, prima II. weißer  
Gänserupf, à Pfd. 15.50, besserer  
à Pfd. 16.50, sehr zarter à Pfd.  
17.50, prima weiße hülfertige  
Gänsehalbdunen à Pfd. 20.—,  
bessere à Pfd. 22.—, sehr zarte  
à Pfd. 23.50, gerissene Gänse-  
federn mit allen Daunen à Pfd.  
14.—, bessere à Pfd. 15.25, sehr  
zarte à 16.25, prima weiße, sehr  
zarte gerissene Gänsefedern, à Pfd.  
18.—, bessere à Pfd. 20.—, sehr  
zarte à Pfd. 21.—. Umtausch  
gestattet, Versand per Nachn.

Rudolf Glöcklich,  
Rentrebbin i. Oberbruch Nr. 17.

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) Nr. 50  
Beste und billigste Bezugs-  
quelle f. Zugharmonika-  
Orgel, Ober-Wiener Orgel,  
Pandonions, Fiedeln, Gitarren,  
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-  
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei  
• 14000 Dankschreiben. •  
• Neueste Preisliste umsonst. •

## Frauenhaare

(100 Gramm 8,25 Mk.) faust fortwährend

**F. Speer, Charlottenbrunner Straße 16.**

## Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts  
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

• Edte Weiß- und Blaufüchse •  
• Edte Kreuzfüchse Alaskafüchse •  
• • • braun gef. Füchse • • •  
• • Silberfüchse gef. Füchse • • •  
in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen •• Stolas •• Muffen  
Anschicksendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis  
Neubezüge •• Umarbeitungen •• Modernisierungen  
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände setzt  
besonders sorgfältig und preiswert

**M. Boden** Breslau 1  
Ring 38

Bosl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

## Atelier May vorm. Tatzelt.

Vergrößerungen  
nach jedem Bilde. Moderne Aufnahmen.

Mässige Preise, prompte Bedienung.  
•• Bekannt gute Ausführung. ••

Weihnachts-Aufträge  
auf grosse Bilder rechtzeitig erbeten.

Waldenburg, Kaiser-Wilhelmplatz 10.  
Fernruf Nr. 645.      Fernruf Nr. 645.  
Sonntags geöffnet von 10—3 Uhr.

## Hafen-, Kanin-, Ziegenfelle

sowie sämtliche anderen Felle faust

**Max Guttman, Dittersbach,**  
Hauptstraße 2.      Fernruf 894.

**Suche Kontrollkasse**

99.99 anzeigend. Preisangebote an  
**Fettkes Nachf., Schwabach.**

Holen sie Kolbe und verlangten die Herausgabe der Kirchenschlüssel. Da Kolbe erklärte, die Kirchenschlüssel nicht bei sich zu haben, mißhandelten ihn die Verbrecher und schlugen ihm drei Finger der linken Hand ab, worauf sie die Flucht ergriffen. Der Kaplan konnte sich noch nach Hause schleppen und wurde alsbald nach einem Breslauer Krankenhause gebracht.

**Reichenbach.** Die Einführung des Motorwagenbetriebes ist nunmehr auch für die Eulengebirgsbahn geplant. Sie soll zunächst auf der Teilstrecke von Wünschelburg bis Mittelsteine erfolgen. Es haben bereits Probefahrten stattgefunden.

**Strigau.** Verwegene Flucht aus dem Zuchthaus. Zwei Sträflinge stammten vom Lagerraum aus ein Loch durch die starke Mauer und entwichen nach Eintritt der Dunkelheit, wobei sie aus dem ersten Stockwerk herabsprangen. Trotz sofortiger Verfolgung entkamen sie. — Die verstorbene Frau Versicherungsdirektor Schwieber vermachte der Stadt 80 000 Mk. zugunsten von Augenkranken oder Schindelsüchtigen.

**Münsterberg.** Schwere Ausschreitungen. Wegen eines Diebstahls war der jugendliche Schreiber Bartsch vom hiesigen Landratsamt festgenommen worden. Da Bartsch zahlreiche Freunde durch seine Veruntreuungen mit Lebensmitteln besitz, unternehmen diese zu seinen Gunsten einen Prozeßversuch. Sie brangen gemeinsam in das Kreishaus ein, mißhandelten dort die Beamten und zogen dann vor das Gerichtsgängnis, wo sie die Freilassung des Verhafteten erzwangen. Militär wurde aus Reisse beordert. Ein hartes Aufgebot bewaffneter und mit Handgranaten ausgerüsteter Reichswehrtruppen traf hier ein. Fortgesetzt durchziehen Patrouillen die Stadt. Ferner trafen der Erste Staatsanwalt und Mitglieder des Kriegesgerichts aus Glatz ein. Der Schreiber Bartsch wurde erneut verhaftet, zugleich mit ihm aber mehrere Räubersführer bei den tumultuarischen Vorgängen.

**Görlitz.** Luftverkehr. Augenblicklich schweben Verhandlungen wegen Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs auf der Linie Dresden — Görlitz — Breslau. Als Landungsplatz ist der Gierzienplatz in Hoyß bei Görlitz ausersehen. Der Luftverkehr soll zunächst der Beförderung von Personen dienen; doch wird damit gerechnet, daß er auch der Beförderung von Postsendungen dienstbar gemacht werden wird. Mit der baldigen Aufnahme des Passagierverkehrs wird gerechnet. Zwischen Dresden — Bautzen — Bittau ist regelmäßiger Luftverkehr schon eingerichtet.

**Landau.** Ein Schmuggler erschossen. Zu einem Zusammenstoß zwischen Schmugglern und einem Zollbeamten kam es bei Nau-Mahnan. Vier österreichische Schmuggler wurden dort gestellt, doch

entflohen drei und entkamen über die Grenze. Der Vierte hielt sich, bis zum Hals in einem Wasser stehend, verborgen, wurde aber von dem Beamten herangeholt und sistiert. Hierbei widersetzte er sich und griff den Beamten an, jedoch dieser von seiner Schusswaffe Gebrauch machend. Die Kugel traf den Schmuggler in den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß er nach seiner Ueberführung in das hiesige Krankenhaus verstarb.

### Bunte Chronik.

400 Zentner Zuder beschlagnahmt.

Auf einem Berliner Bahnhofe gelang es in diesen Tagen der Militärpolizei des Reichsbermerwahrungsamtes, drei Gauner zu überraschen, als sie gerade im Bogenhofs waren, Säcke mit Zuder aus den Eisenbahnwaggons auf ein halbes Dutzend bereitstehender Fuhrwerke umladen zu lassen. Ein Mitglied der Frachtriefreie zeigte, daß die Sendung als Waschlupfer und Salz deklariert war. Die Schieber wurden festgenommen und der Zuder — 400 Zentner — beschlagnahmt.

### Letzte Telegramme.

#### Die Teilung Schlesiens.

Breslau, 15. November. Die Uebertragung der Geschäfte eines Oberpräsidenten für die neugebildete Provinz Oberschlesien auf die Person des bisherigen Regierungspräsidenten Geh. Justizrat Blitta steht bevor. Von diesem Augenblick an werden alle vom Oberpräsidenten in Breslau bearbeiteten Kirchen- und Schulanlagen für Oberschlesien vom Oberpräsidenten in Duppeln wahrgenommen. Die wirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen der Trennung Oberschlesiens von der bisherigen Provinz sind erst bis Ende des laufenden Rechnungsjahres, also vom 1. April 1920 an, zu erwarten.

#### Heimkehr aus englischer Gefangenschaft.

Berlin, 15. November. Im Münsterlager sind am Donnerstag abend 459 Heimkehrer aus dem englischen Lager Hunfirth bei Manchester eingetroffen. Sie waren am Sonnabend in Rewcastle on Lune mit dem Dampfer „Mattha Doermann“ verladen worden und hatten eine achtzigstündige Seereise bei schwerem Wetter bis Bremerhaven hinter sich.

#### Proteststreik der Redakteure.

Köslin, 15. November. Als Protest gegen die Drohung des Stadtverordnetenvorstehers, dem Vertreter der „Kösliner Zeitung“ im Falle der Wieder-

holung mißliebiger Berichterstattung den Zutritt zu den Sitzungen zu verbieten, verließ die bürgerliche Presse sofort einmütig den Sitzungssaal.

### Der deutsch-englische Handelsverkehr.

Berlin, 15. November. Während der ersten 10 1/2 Monate nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes haben die Vereinigten Königreiche von Großbritannien nach Deutschland Waren im Werte von 16 000 000 Pfund Sterling ausgeführt, während sie von Deutschland Waren für 217 000 Pfund Sterling erhielten.

### Die Verteilung des Nobelpreises.

Stockholm, 15. November. Die Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, den Nobelpreis des Jahres 1918 für Physik dem Professor der Universität Berlin, Planck, den des Jahres 1919 dem Professor an der Universität Greifswald, Starck, und den Nobelpreis des Jahres 1918 für Chemie dem Professor an der Universität Berlin, Haber, zu verleihen. Die Verteilung des Nobelpreises 1919 für Chemie ist für das kommende Jahr vorbehalten.

### Anarchistische Untriebe in Amerika.

Basel, 15. November. Nach Meldungen aus Neuyork sind in den Vereinigten Staaten über 4000 fremde Agitatoren festgenommen worden. Aus den beschlagnahmten Belägen und den Nachforschungen der Polizei geht hervor, daß die Anarchisten eine weitverzweigte Bewegung zum Sturze der Regierung und der Einführung der bolschewistischen Diktatur eingefädelt hatten. Der Streik der Metallarbeiter und des Bergbaues war nur die Einleitung der Bewegung. Es war geplant, die Eisenbahnen in den Streik mit einzubeziehen, wodurch im Verkehr der Vereinigten Staaten eine großer Wirwar entstanden wäre.

### Zu den Sturmzügen im Untersuchungsausschuß.

Berlin, 15. November. Die „Germania“ glaubt daraus hinweisen zu müssen, daß in der Verhandlungsart des Untersuchungsausschusses mancherlei zutage getreten ist, was geändert werden müßte und bei allseitig gutem Willen auch geändert werden könne. Es soll und dürfte nicht dazu kommen, daß hier eine Gelegenheit zur Vertiefung der Gegensätze im ohnehin schon allzusehr gespaltenen Volke geschaffen würde.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Kellame und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

3 Stück gebrauchte  
**Schuhmacher-  
Nähmaschinen-  
Bestelle**  
oder aber auch ganze  
**komplette  
Schuhmacher-  
Maschinen**  
zu kaufen gesucht.  
**R. Matusche,**  
Töpferstraße Nr. 7.

**Für Trauer**  
schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke  
zu billigsten Preisen  
in allen Größen.  
Auswahlsendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.  
**J. Basch**  
Waldenburg, Teleph. 1009

**Est Grunow Romane**  
**Schifffahrt.**  
Stg. vorm. 9 1/2 Uhr: Übungsplatz Wiese a. „Konradtschacht“.  
Rucksack mitbringen, leicht gepackt (6—8 Pfd.). Anschließend  
(2. Stunde) erste Fahrtübung am nahen Hang. R.

**Formulare:**  
Fremdenlisten,  
Vermögensverzeichnisse für Nachlässe,  
Zahlungsbefehle,  
Kostenanschläge,  
Preislisten für Grünzeug- und Vorloftgeschäfte,  
Bestimmungen über den Einzelverkauf von Zigaretten und Zigarettenabak,  
besgl. über Spiritus,  
Vorstellungsberechtigungen,  
Prozessvollmachten,  
Schiedsmannsvorladungen,  
Väterei-Verordnungen,  
An-, Ab- und Ummeldescheine für Städte, Meldeamt  
vorrätig in  
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

**Gutes weißes Nähmaschinen-  
Öel**  
empfehle  
**R. Matusche,**  
Nähmaschinen-  
Spezialhaus,  
Töpferstraße 7.  
**Kleine Anzeigen**  
finden in der  
„Waldenburger Zeitung“  
zweckentsprechende Verbreitung.

**Sämtliche  
Reparaturen  
an  
Nähmaschinen**  
werden von nur  
**erfahrlässigem  
Mechaniker**  
aufs beste ausgeführt.  
**R. Matusche,**  
Nähmaschinen-  
Spezialhaus,  
Töpferstraße Nr. 7.

**Evangelisations-Versammlung**  
im Saale der „Friedenshoffnung“,  
Nieder Herrnsdorf.  
Sonntag den 16. November e.,  
abends 8 Uhr:  
„Verlöbte Lichter!“  
**Radfahrer-Klub  
„Eiche“.**  
Sonntag den 16. November e.,  
im Gasthof zum Tiesban,  
Dittersbach:  
**Herbst-Vergnügen,**  
verbunden mit Reigenfahrten.  
Anfang 4 Uhr.  
Es ladet erheucht ein  
Der Vorstand.

**Gold. Stern, Waldenburg.**  
Sonntag den 15. November:  
Anfang 6 Uhr.  
Sonntag den 16. November e.:  
Anfang 4 Uhr.  
**Altdeutsches Konzert.**  
Es ladet freundlich ein Nossok.

**Lichtspielhaus  
Bergland**  
Waldenburg Neustadt.  
Freitag bis Montag  
Erstaufführung:  
**Frau Edith's  
Geheimnis.**  
Ein Frauenschicksal in vier  
großen Doppelakten.  
In der Hauptrolle:  
**Heinrich Peer.**

Ferner:  
**Juno als Küchenfee.**  
Ein Lustspiel in vier  
vollstem Humor.  
Wochentags 6 u. 8 Uhr,  
Sonntags 4, 6 u. 8 Uhr.  
**Alle Kinder**  
kommen Sonntags 2 1/2 Uhr.  
Angenehmster Aufenthalt  
in gut geheiztem Saale.

**Brahms Requiem.**  
Nächste Probe Mittwoch 8 Uhr.

**Union-  
theater**  
heute und folgende Tage!  
Das reichhaltige Programm:  
**Zwischen zwei Feuern**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Ein tiefergreifendes Drama:  
**Seelen in Ketten**  
in 4 Akten von Franz Hofier.  
Ferner eine Detektivkomödie  
in 4 Akten:  
**Fantasie des Aristide Caré.**  
Kauferit spannenb.  
Eulage:  
**Er ist Papa.**

**Stadttheater  
in Waldenburg.**  
Sonntag den 16. November e.,  
nachmittags 3 Uhr:  
**Des Kindes Traum,**  
oder:  
Klein-Richard vor der Himmelstür.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Graf von Luxemburg.**  
Montag den 17. November e.:  
Hiesenschachspiel  
**Die Rutschbahn.**  
Dienstag den 18. November e.:  
**Das Dorf ohne Glocke.**

## A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg  
Kirchplatz 5  
Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxisleiter meines Bruders in Schwednitz

**Atelier für Zahnersatz**  
Plomben / Zahnoperationen  
Schonende Behandlung / Solide Preise

## Otilie Krüger

Gartenstrasse 26.

Modeneuheiten

# Pelz- Hüte - Kappen Kragen - Muffen

Umarbeitungen  
sorgfältigst.

Einfache u. edle  
Pelzarten.

△ Glückauf z. Br.-Tr.  
Donnerstag 20. 11. 1919: 7 U.  
Bef. △ III. U. △ III.

## Orient-Theater

Freiburgerstrasse 115

Ab heute  
und folgende Tage:

Die Kinokönigin  
**Henny Porten**

in ihrem neuesten Filmwerk

Serie 1920:

Die beiden Gatten  
der Frau Ruth.

Überaus prachtvolles Lustspiel in 4 großen Akten.

Ferner der gewaltige  
Detektiv-Roman:

**Das Buch des Todes**

in 5 Akten.

In der Hauptrolle:  
**Detektiv Fox**, sein  
Gehilfe **Georg Paroy**.

Fabelhafte Ausstattung!  
Verblüffende Tricks!  
Es wird gebeten, die 6 Uhr-  
Vorstellung zu besuchen.

## Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage!  
Der ausgewählte Spielplan.

Das große Gesellschafts-  
drama aus Wild-West:

# Der Cowboy

In der Hauptrolle der be-  
liebte Charakterdarsteller  
**Alwin Neuss.**

4 Riesensakte,  
Aeusserst spannende Szene.

Ferner  
das reizende Lustspiel:

# Baroneß und Vetter Fritz.

## Evangelisations-Versammlung

Sonnabend den 15. November 1919, abends 8 Uhr,  
in der Aula der ev. Mädchenschule zu Waldenburg,  
Auenstraße,  
anstatt der im Saale der „Friedenshoffnung“ zu Hermsdorf,  
abends 8 Uhr, bekannt gegebenen Versammlung.

Thema:

### Zwei Wege — zwei Ziele!

Redner: Herr Missionar **Holzmann**, Königshütte.  
Sonntag nachmittag 4 Uhr und abends 8 Uhr finden die  
Versammlungen wieder im Saale der „Friedenshoffnung“ in  
Hermsdorf statt.  
Zu allen diesen Versammlungen wird herzlich eingeladen.

## Vortrag:

# „Bohnt Gott unter Menschen?“

Sonntag den 16. November 1919, nachmittags 4 Uhr,  
Waldenburg, Auenstraße 12, in der Aula der Mädchenschule.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Redner **W. Müller.**

## Verein für staatsbürgerliche Schulung der Frauen.

Der Vortrag von Herrn **Dr. Hauke** aus Liegnitz, der  
wegen der Bahnsperrung verschoben werden mußte, findet be-  
stimmt am Dienstag den 18., abends um 8 Uhr, Mitt-  
woch den 19., nachmittags um 5 Uhr, und Donners-  
tag den 20. November, abends um 8 Uhr, statt.

Dienstag: „Die politischen Parteien vor der Revolution.“

Mittwoch: „Die politischen Parteien nach der Revolution.“

Donnerstag: „Sozialismus, Kommunismus und Anarchismus.“

Eintrittskarten für alle 3 Vorträge zu 2.— Mk.  
und für jeden Einzelvortrag zu 1.— Mk. sind in Knorra's Buch-  
handlung zu haben.

## Auswanderer-Verein des Niederschl. Industriegebiets.

Am Montag den 17. November, abends 8 Uhr,  
wird im Saale des Restaurants „zum Konradschacht“ Herr  
Lehrer **Böhm** einen öffentlichen Vortrag halten über den

### Einfluß der deutschen Kultur in Chile

unter Vorführung von 120 selbstausgenommenen Lichtbildern.  
Eintritt für Mitglieder 50 Pfg., für Nichtmitglieder 1 Mk.  
an der Kasse.

Waldenburger Bierhalle  
(früher Grand Cafe).

Sonntag den 16. November 1919:

## Künstler-Konzert.

Frisch eingetroffen:  
**Lebende Karpfen  
und Schleien.**  
Friedrich Kammel.

Restaurant „Stadtpark“.  
Gute Verpflegung. Zimmer mit Klavier.  
Rodelbahnstation. Rodelbahnstation.



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 16. bis einschl.  
Sonnabend den 22. November cr.:

Mit den österreichischen Truppen in Italien  
nach der ersten Jansonischlacht 1917.

Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

## Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,  
hält sich bestens empfohlen.

### Jeden Sonntag: Konzert.

Dienstag den 18. November 1919:

### Großer Damen-Kaffee.

Telephon 1055.

P. Seidel.

„Gorkauer Bierhalle“ in Waldenburg.  
Montag den 17. Novbr. 1919, abends 8 Uhr:

## IV. Volks-Konzert

Eintrittspreis 40 Pfg.

15 Karten Mk. 4.50 in Drobnigs Buchhandlung und in  
der Bergwacht.

## Restaurant zum Konradschacht.

Sonntag den 16. November 1919:

### Musikalische Unterhaltung.

## Restaurant „Bürgerheim“,

Waldenburg Neustadt, Hermannstr. 18.

Dienstag den 18. d. Mts.:

# Große Einweihung,

verbunden mit

### Gänse- u. Puten-Abendbrot, bei musikalischer Unterhaltung.

Vollständig renovierte Lokale.

Es laden freundlichst ein

Hermann Reich und Frau.

## Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 16. November cr.:

### Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergeblichst ein

R. Hoffmann und Frau.